Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 15½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungs-katalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 49 Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten. Donnerstag, den 19. Februar 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Wahlgespenster.

Mit den Wahlen zum deutschen Reichstage kommen unvermeidlich auch die Wahlgespenster. Sie erscheinen schon lange Zeit vor dem Wahltermin min, werden im Anfang kaum beachtet, erzeugen aber nach und nach doch gewaltige Unruhe, beeinflussen oft die Stimmung und erzeugen in manchem linderen Wähler jene Gereiztheit, in der er, um zu zeigen, was er kann, denjenigen Kandidaten wählt, der ihm als der Mann mit dem größten Mund erscheint. Ob die Partei des Kandidaten schon wirklich etwas Wertvolles für das Volkswohl geleistet hat, ob sie überhaupt Neigung und Befähigung zu solchen Taten besitzen, das kommt für den nervös gewordenen Wähler gar nicht mehr in Betracht, er will einen Vertreter haben, der aller Welt die Wahrheit sagen soll. Ob die Wahrheit nun wirklich die Wahrheit ist, das wird nicht geprüft, die Ruhe geht verloren, wenn fortwährend über allerlei unliebsame Dinge gesprochen wird, die kommen sollen, wenn nicht Leute der allerschärfsten Tonart als Sieger aus dem Wahlstreit hervorgehen. Als Bearbeiter der Stimmung der Volkskreise, die mehr der Zahl nach als der Individualität nach in Betracht kommen, dienen die Wahlgespenster, bei welchen, gelinde gesagt, aus der Maus ein Elefant gemacht wird, welche die unfreundlichste Notwendigkeit an die Stelle nüchterner Erwägungen setzen. Wir pflegen allesamt über die Voraussagungen der Wettermacher zu lachen, kein Mensch macht sein Testament, weil ein kritischer Tag aller-, allererster Ordnung angesagt wurde, aber die Sensationen, die von den Wahlgespenstern verbreitet werden, die finden leider immer noch allzu viel Glauben.

Am leichtesten kann man den Deutschen beunruhigen, indem man mit dem Gefühl unbedingter Sicherheit behauptet, seinem Geldbeutel drohe Gefahr. Es ist das zwar schon oft gesagt und es ist in der Regel anders gekommen, aber das alte Wahlgespenst behält noch immer Terrain. eWnn alles, was vor Neuwahlen zum deutschen Reichstage als sicher zu erwarten vorausgesagt ist, wirklich eingetroffen wäre, wie müßte es heute aussehen? Schattenhafte Gestalten müßten durch die Straßen schleichen, die Zahl der Restaurationen und Vergnügungslokale müßten auf ein Minimum zusammengeschmolzen, der Wert von Grund und Boden gleich Null sein und in den Wohnungen herrschte Hunger und Elend. „Ganz gewiß haben wir noch viel Not und Plage, wo die kluge Bedachtsamkeit fehlte, hat sich die bittere Wahrheit bewährt, daß Vorgetan und Nachbedacht manchen in groß Leid gebracht hat, aber wie gänzlich, und zwar zum Besseren, hat sich die Lebenshaltung geändert? Genüsse, die heute jedem tüchtigen Arbeiter offen stehen, pflegte sich vor wenig mehr als einem Menschenalter noch der Bürgerstand zu versagen, oder aber er mußte sie sich versagen, und die Mark wird heute in der Tat vor dem Ausgeben nicht so oft umgedreht, wie früher ein Fünf- und Zwanzig-Pfennigstück. Daß in dieser Weise so außerordentlich Vieles anders geworden ist, daß alle, welche arbeiten können und arbeiten wollen, recht viel vom Leben gegen früher haben, ist sicher erfreulich, und es wird keinen einsichtigen Menschen geben, welcher den Leuten diese Wohltaten nicht gönnt, aber es muß doch auch das Bewußtsein davon vorhanden sein und konstatiert werden, daß diese tatsächlichen Verhältnissen nicht den düsteren Bildern entsprechen, die vor jeder Wahl gezeichnet werden. Es ist — im ganzen, die volle Entwickelung Deutschlands ins Auge gefaßt, nicht nur nicht weniger schlecht, sondern direkt viel besser gekommen, als behauptet ist. Im Verhältnis von Steuerpflicht und Abgaben kämpft heute der Stand der Arbeitgeber härter, als der der Arbeitnehmer. Die Sozialpolitik war eine Notwendigkeit, aber die Sicherung des Rechtes auf eine selbständige Existenz ist es nicht minder. Im Reichstage ist darüber kürzlich vom Bundesratstisch ein anders lautendes Wort gesprochen; daß es nicht zutreffend sein kann, ergibt sich aus den Pflichten, welche der Staat seinen Bürgern, den Menschen, auferlegt. Tausend Geldschränke bleiben tausend Geldschränke und werden nie hunderttausend Soldaten. Aber hunderttausend Bürger werden das, und niemand kann von ihnen verlangen, daß sie erforderlichenfalls Gut und Blut opfern sollen, während der Staat sie in ihrem bürgerlichen Leben als geringwertig erachtet, weil sie weniger klingendes Kapital besitzen, als große Vereinigungen. Nicht genügend Geld allein gibt Recht auf Selbständigkeit, sondern die Notwendigkeit besteht, eine schaffensfreudige Bevölkerungsgruppe zu erhalten, die zu jeder Zeit leisten kann und will, wenn etwa den großen Kapital-Bildungen die verdienten Dividenden nicht mehr genügen.

Die Portemonnaie-Angst wird denn auch jetzt bei den breiten Bevölkerungsklassen wieder wachgerufen, neue und schwere indirekte Steuern, zum Beispiel eine harte und sehr unpopuläre Biersteuer werden angekündigt, und was dergleichen Wahlgespenster mehr sind. Jeder weiß, daß die Reichs-Einnahmen infolge der ungünstigen Konjunktur zurückgegangen sind, jeder weiß aus seinem eigenen Haushalt, daß die Ausgaben nicht geringer werden, sondern wachsen, und es ist selbstverständlich, daß Deckung zu beschaffen ist. Von nichts, kommt nichts, und sollte mit einem Male die rücksichtsloseste Sparsamkeit eintreten, so würden gerade Hunderttausende von Arbeitern, welche Bestellungen von Reichswegen und Lieferungen für das Reich anfertigen, brotlos sein. Geldverdienen wollen und den größten Auftraggeber, den wir in Deutschland haben, dem Reiche, die Mittel entziehen, Aufträge zu gewähren, das geht eben nicht. Geld wird gebraucht, aber daß es nur durch eine Biersteuer beschafft werden könnte, wo steht denn das geschrieben? Wir haben noch Geldquellen genug, die wir fließen machen können, ohne eine Volkssteuer anzuwenden, darüber beunruhigt sich niemand. Und so ist denn auch das Wahlgespenst einer unerträglichen Biersteuer nicht ernst zu nehmen, ebensowenig, wie die frühere Hiobspost von der Gefährdung der Wahlfreiheit. Nicht gefährdet wird die Wahlfreiheit bekanntlich, sondern vergrößert wird sie. Wir haben keinen Anlaß, den Reichskanzler für einen Staatsmann ohne Gleichen zu erklären, daß er aber nach einem erfreulichen Wahlresultat als Belohnung eine denkbar unpopuläre Steuer geben wird, das bringt auch ein weniger intelligenter Minister nicht fertig.

Straßenbild aus Konstantinopel.

Szene an dem vom Sultan neu gestifteten Brunnen bei Galata.

Die Errichtung einer Moschee oder eines Brunnens gilt bei dem Bekenner des Islam stets als eins der größten Verdienste, die ein Mensch erwerben kann. Daher auch die große Zahl marmorner Brunnen in Konstantinopel. Die Bezirke von Pera und Galata, wo viele Angehörige der fremden Kolonien ihren Wohnsitz haben, sind bis vor kurzem mit solchen Brunnen verhältnismäßig spärlich bedacht; gegenwärtig aber hat der Sultan selbst dem Mangel nachgeholfen und eine Anzahl neuer Brunnen in den Vorstädten aufstellen lassen, die das „süße Wasser von Europa" aus dem Goldenen Horn ausspenden, und um welche sich fast fortwährend ein reger und malerischer Verkehr entfaltet. Priester, Lastträger, Mekkapilger, Syrier, Araber, Armenier stehen und ruhen hier, trinken oder füllen das Wasser in Gefäßen. Besonders kann man dieses Leben und Treiben an dem Brunnen beobachten, der am Ausgange der berühmten Brücke zwischen Galata und Stambul errichtet ist, und auf diesem Platz ist auch die Aufnahme gemacht worden, welche unser heutiges Bild vorstellt.



Rohrrücklaufgeschütze.

Die in letzter Zeit in der Tagespresse vielfach behandelte Frage der Einführung von Rohrrücklaufgeschützen in unserer Armee ist, wie die „Deutsche Warte" aus unterrichteten Kreisen erfährt, noch nicht völlig spruchreif. Wenn man es auch als höchst wahrscheinlich bezeichnen kann, daß die allmähliche Umänderung und daran anschließend die gänzliche Einführung dieser Geschützart beschlossen werden wird, so ist zur Zeit ein diesbezüglicher Entschluß eben noch nicht gefaßt. Versuche werden in dieser Richtung seit langem angestellt, die von Essen aus in die Blätter gelangte Meldung, wonach die Geschütze, welche dort mit Rohrrücklauf abgeändert werden, auch Schutzschilde erhalten sollen, ist in der Form insofern richtig, als es sich eben um Versuchsobjekte handelt. In der Armee sind die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Einführung des Rohrrücklaufs geteilte. Obwohl allseitig die Erleichterung der Bedienung bei letzterem System zugegeben wird, so sind doch unsere jetzigen Kanonen in vollendetem Maß als kriegsbrauchbar anerkannt, sodaß man sich nur nach eingehender Erwägung zur Aenderung eines bewährten Materials entschließen wird. Auf alle Fälle muß erst der Nachweis erbracht werden, daß die Vorzüge des Rohrrücklaufgeschützes in keiner Weise die Feldtüchtigkeit beeinträchtigen. Hinsichtlich der Einführung von Schutzschilden, die in der französischen Armee bei den Rohrrücklaufgeschützen vorhanden sind, ist eher anzunehmen, da dieselben von uns nicht übernommen werden. Sie belasten zu sehr das Lafettengewicht und bieten, falls ihr Gewicht verringert wird, zu wenig tatsächlichen Schutz gegen Schrapnellfeuer und gar keinen Volltreffer. Eine Herabsetzung der Beweglichkeit und damit der Schnelligkeit in der Feuereröffnung wird auf alle Fälle vermieden werden.

Die Gronbergs.

Roman von A. Linden.

17) (Nachdruck verboten.)

„Wo habt Ihr denn Fidel gelassen?" fragte Hilde, als sie, während es draußen blitzte und stürmte, in der traulichen Wohnstube zusammen saßen.

„Fidel? Ei, er war doch mit mir!" erwiderte Meinhard, sich besinnend. „Am Kalkbruch drüben hatten wir ihn doch noch."

„Ja, er wollte noch hinab, um mein Körbchen zu holen", bemerkte Anna.

„Aber ich rief ihn zurück auf Ihren Wunsch! Na, er mag sich schon wieder einfinden."

„O, das arme Tier? Nun ist es draußen in all dem Wetter!" klagte Hilde. „Er wird doch wohl nicht unter einen Baum gelaufen sein!"

„Und ein Unglück gehabt haben", setzte Frau Meinhard betrübt hinzu.

„Oder der Sturm hat ihn hinabgerissen?"

„Oder er wird naß und kriegt einen Schnupfen", ergänzte Meinhard lachend.

Beleidigt ging Hilde zum Fenster, um nach ihrem Liebling auszuspähen.

„Sei ruhig, wenn es aufhört zu regnen, will ich nach ihm suchen!" tröstete Meinhard dann. „Ich werde ihn schon wiederbringen." In seiner Herzensglückseligkeit war es ihm unmöglich, ein betrübtes Gesicht zu sehen.

Nachdem das Wetter sich ausgetobt, trat Anna den Heimweg an. Meinhard wollte sie begleiten, doch da kam schon eine Magd vom Gronberghof, die der Vater ihr entgegengeschickt. So gedachte er denn unverzüglich sein Versprechen zu erfüllen, um den verloren gegangenen Fidel zu suchen. Fast hätte er diesen Zweck seines Ganges vergessen, als er nun draußen war und sinnend von der Höhe hinabschaute; drüben über dem Tal in der Richtung des Gronberghofes hingen noch die schweren abziehenden Wolken des Gewitters, aus denen mit flammendem Leuchten der Blitzesschein über die Gegend zuckte. Im Westen dagegen strahlte am befreiten Himmel die abendliche Sonne, die ein wunderbares Licht über Berg und Tal ergoß. Es war Meinhard, als müsse er mit jubelndem Zurruf sie grüßen, so voll war ihm das Herz von seinem jungen Glück. Dann fiel ihm wieder der Zweck seines Ganges ein. Richtig, es war, wie er vermutet! Fidel hatte doch den Weg in die Kalkgrube gefunden. Mit völlig durchnäßtem Pelz, aber trotzdem eifrig scharrend, saß er tief unten an einer Stelle, die bisher vom Gebüsch überwachsen gewesen, jetzt aber bloß und zerspalten dalag, weil der wolkenbruchartige Regen der vorhergehenden Tage und der heutige Sturm ein großes Stück der Oberfläche gelöst und noch tiefer hinabgerissen hatte.

Auf Meinhards Zuruf hob der Hund den Kopf, wedelte mit dem Schwanze und fuhr dann von neuem, ohne sich stören zu lassen, in seiner Arbeit fort.

„Was mag der eigensinnige Köter nur haben?" dachte Meinhard. Aber auf seinen wiederholten Zuruf leistete Fidel auch noch keine Folge. Immer eifriger und erregter scharrte er, weiter vordringend in die Spalte des Kalkfelsens. Der Lehrer verspürte wenig Lust, selbst hineinzusteigen, dann aber mußte er sich doch dazu entschließen, da Fidel gegen alle seine Befehle taub schien. Endlich gelangte Meinhard ziemlich mühsam auf dem ihm ungewohnten schmalen Fußsteig in den Kalkbruch. Auch jetzt durch sein Nahen ließ sich der Hund nicht stören, sein Herr mußte ihn mit Gewalt von dem Orte seiner Tätigkeit hinwegdrängen. Neugierig jedoch, was wohl das sonst phlegmatische Tier so in Erregung gebracht, steckte er ein Zündhölzchen an und leuchtete in den Spalt, den der Hund wahrscheinlich durch sein Scharren hat erweitern wollen. Da entdeckte er in demselben einen rötlich schimmernden viereckigen Gegenstand. Eine seltsame Erregung bemächtigte sich jetzt seiner, er versuchte mit der Hand hineinzugreifen, jedoch der Spalt war zu eng. Nun bediente er sich seines Regenschirmes, um mit dessen Krücke hineinzugelangen und den Gegenstand herauszuziehen. Endlich kam er damit zustande, und, ein Freudengebell ausstoßend, stürzte Fidel auf die rotlederne Brieftasche, welche da zum Vorschein gelangte. Meinhard bückte sich danach, er hielt sie in Händen, schlug sie auf und ein halberstickter Ausruf drängte sich über seine Lippen; schwankend lehnte er an der jäh aufsteigenden Wand des Kalkfelsens, als sein Blick auf die Schriftzüge fiel, die hier und dort in kurzen Notizen einige Blätter bedeckten. Täuschte ihn denn nicht ein Traum, war es Wirklichkeit? Konnte es möglich sein, daß diese Brieftasche dieselbe war, die alte wohlbekannte, die er als Knabe fast jeden Tag in den Händen des Vaters gesehen, die er stets bei sich trug? Waren diese schräglaufenden, doch festen Schriftzüge nicht die seines Vaters? Zu lesen vermochte er sie nicht, es schwindelte ihm vor den Augen. Seine Hand, welche den Fund hielt, zitterte so, daß derselbe ihr entfiel, als Fidel in seinen tollen Freudensprüngen ihn gegen den Arm stieß. Schnell hob er sie wieder auf; richtig, dies verblichene, seidengestickte Bouquet von Rosen und Vergißmeinnicht auf der linken Innenseite der Schale, es rührte ja her von der Hand seiner Mutter, welche die Tasche einst dem Vater zum Geburtstag geschenkt, als sie noch Brautleute waren. Wie oft hatte er als Kind diese schöne Arbeit bewundert! Tief unten am Rande mußte auch in kleinen, gestickten Buchstaben die Widmung stehen! „Aus Liebe, L. S." In seiner Erregung und bei der hereinbrechenden Dunkelheit vermochte er es nicht zu erkennen. Wieder zündete er ein Streichhölzchen an, doch der noch immer stark wehende Luftzug machte das kleine Flämmchen sofort wieder erlöschen. In fieberhafter Hast durchsuchte er die einzelnen Behälter und Blätter der Brieftasche; nichts, nichts fand sich darin. Starr wie betäubt blieb Meinhard noch stehen, seinen Fund mit beiden Händen festhaltend, als fürchte er, derselbe könnte ihm plötzlich entschwinden, wie ein Traum zerfließen. War die Tasche wirklich das liebe, altvertraute Eigentum seines Vaters? Wie kam sie hierher, hier in den Kalkbruch des Herrn Gronberg? Es müßte sie jemand verborgen haben, dort an der heimlichen Stelle in der Felsspalte. Aber wie war es ihm denn, hatte Langerkamp nicht erzählt, daß einst bei dem damaligen Eisenbahnunglück ein Toter hier aufgefunden? Doch dieser konnte ja nicht der schmerzlich Vermißte sein, da dessen Weg und Reise in ganz anderer Richtung lag. Wie wäre sein Vater hierher, in diese Gegend gekommen? Welche Absicht hätte ihn diese Strecke geführt?

Oder — war jener Tote vielleicht sein Mörder? Hatte derselbe durch ein Verbrechen sich den Besitz seines Vaters angeeignet und war dann von der gerechten Strafe ereilt worden? Doch was half das Grübeln? Vor allen Dingen mußte Meinhard sich Gewißheit verschaffen, ob ihn denn nicht seine erregte Phantasie irreleitete. So raffte er sich denn auf, barg den Fund in der Brusttasche und trat den Heimweg an. Der Mutter wollte er noch nichts von seiner Entdeckung sagen, um sie nicht unnötig und wohl vergeblich aufzuregen. So ging er denn zu Hause so bald als möglich in sein Zimmer. Hilde war nur froh, daß ihr vierbeiniger Freund wieder heil und munter angelangt; Frau Meinhard kochte das Abendessen und so blieb ihr Sohn ungestört. Schnell zündete er die Lampe an und suchte mit pochendem Herzen nach der bewußten Widmung. Nein, sie stand nicht darin; aber doch, hier ganz unten hatte der eingedrungene Kalk den Rand bedeckt und zerfressen und dennoch, sowie Meinhard genau hinsah, fand er deutlich die gesuchten Buchstaben, und dort die Schriftzüge. Ja, sie rührten her von der Hand seines Vaters. Tieferschüttert las Meinhard: „Mitzubringen aus C. für die Mutter: Ein Haarkamm und eine Obstschale. Für Walter: Ein Reißzeug." Ja, das hatte er sich immer gewünscht und den Vater darum gebeten. „O Vater, Vater!" rang es sich schmerzvoll aus seiner Brust.

Aber welches Geheimnis deckte sein Verschwinden! Er sann und sann; da erinnerte er sich, wie Herr Gronberg, der Eigentümer des Kalkbruches, so sonderbar erregt gewesen bei seinem Anblick. Und war es nicht stets gesagt worden, daß er dem Vater sehr gleiche! Kein Zweifel, mit furchtbarer Gewißheit stieg es in ihm auf, Gronberg stand in irgend einer Beziehung zu des Vaters Tod und Verschwinden. Er, Annas Vater! Den er um ihretwillen so gern auch den seinigen hatte nennen wollen, er vielleicht gar der Mörder! O, wie entsetzlich, er konnte es nicht ausdenken. War das das Ende seines Glückes und seiner Hoffnung? Nein, es konnte nicht sein, und doch — und doch —

Die Tür ging auf. „Wo bleibst Du, Adolf? die Mutter hat Dich schon zweimal zum Essen gerufen und keine Antwort von Dir bekommen."

(Fortsetzung folgt.)

Neue Obstruktion?

So sieht ein beschlußfähiges Haus aus? Herbe Enttäuschung drängte diese zweifelnde Frage auf die Lippen aller derer, die mit zuversichtlicher Gewißheit gestern darauf bauten, endlich werde durch eine beschlußfähige Anzahl von Abg. der endlose Faden der sozialpolitischen Debatten und Wahlreden abgeschnitten und die Erörterung in die Bahnen sachgemäßer Behandlung gelenkt werden können. Eitle Hoffnung! Wenn auch wirklich einige Abgeordnete dem dringenden telegraphischen Ruf folgten, so räumten andere dafür das Feld — — — der Sitzungssaal bietet trotz des vorgestrigen Erholungstages den Anblick trostloser Verlassenheit. Prozentual scheint das Zentrum am schwächsten vertreten. Was soll das bedeuten? Uns zeigt der Verdacht eines bestimmten Zweckes für diese glänzenden Lücken auf. Soll damit eine passive Obstruktion betrieben werden, eine Obstruktion der Abwesenheit, um die Anwesenheitsgelder, die Diäten, zu erzwingen? Denn bei Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes sind die Geschäfte schlechterdings nicht zu führen. Der ganze Gesetzgebungsapparat kann absolut nicht funktionieren — — — wie soll der Etat zu Stande kommen? Durch Aenderung der Geschäftsordnung? Die „Germ." klopft zwar schon mit der Erörterung einer derartigen Maßregel auf den Busch; aber zu deren Genehmigung muß doch auch erst wieder ein beschlußfähiges Haus vorhanden sein und der von der „Germ." lancierte Vorschlag einer Aenderung der Geschäftsordnung müßte wiederum die leidenschaftlichsten Debatten und Obstruktionsversuche hervorrufen.

Auf alle diese hypothetischen Fragen und Mutmaßungen läßt sich nur mit einer Forderung oder Antworten erwidern: Diäten! Von der Lösung der Diätenfrage wird auch wesentlich die Physiognomie und die Signatur des nächsten Reichstages abhängen. Soll der Mittelstand eine entsprechende Vertretung finden, so kann dies nur durch Gewährung von Diäten geschehen. —

Ueber die vorgestrige materielle Debatte läßt sich wenig sagen: Auf eine 2¼stündige Rede des Sozialdemokraten Sachse folgten ebenfalls zwei sehr langatmige Erklärungen seitens eines sächsischen und preußischen Regierungsvertreters, dann die Ausführungen des wildliberalen Abgeordneten Schwarz-München gegen die übertriebenen Darstellungen Moltenbuhrs in den Bäckerei-Betrieben. Die Aufmerksamkeit wurde jedoch während dieser Rede durch ein trauliches Tête-à-tête am Regierungstisch zwischen dem Staatssekretär Graf Posadowsky und Dr. Oertel gefesselt. Unter völliger Teilnahmlosigkeit der Zuhörer wußten die Abgg. Stockmann (Rp.) und Euler (Zentrum) sprechen. Gegen 6 Uhr betrat der sozialdemokratische Abg. Zubeil die Rednertribüne. Immer mehr und mehr leert sich das Haus; selbst auf den Bänken der sozialdemokratischen Fraktion sind nur noch 7 treue Genossen zu zählen. Um ½7 Uhr schloß die Sitzung bei Anwesenheit von etwa 40 Abgeordneten.

Wie sich Chamberlain fürchtete.

Aus Johannesburg wird uns folgendes treffliche Stimmungsbild von der Anwesenheit Chamberlains in jener Stadt übermittelt, das für die wirkliche Lage der Dinge in Südafrika bezeichnend ist:

Chamberlain, der englische Kolonialminister, hat Johannesburg wieder verlassen; auf das Alltagsleben der Goldstadt hat seine Anwesenheit so gut wie keinen Einfluß gehabt. Nur zweimal hat man Gelegenheit gehabt, ihn in den Straßen der Stadt zu sehen; das erste Mal, als er auf Umwegen zwei Goldminenwerke besuchte; das andere Mal, als er die Begrüßungsadressen der Kaufmannschaft, der Börse und der Stadtvertretung entgegennahm. Bei diesen Gelegenheiten wurden recht sorgfältige Anordnungen zur Sicherheit dieses hochgestellten englischen Staatsmannes getroffen; unter anderem wurde das Publikum in geschickter Weise darüber irregeleitet, auf welchem Wege der hohe Schutzbefohlene sein Ziel erreichen würde. Im ganzen ist Chamberlains Aufenthalt, sein Tun und Handeln in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt worden; mit dem Empfange und dem Besuche öffentlicher Interessenten ist Chamberlain in einem Tage fertig geworden. Beim Festdiner zu seinen Ehren hat er eine große Rede gehalten, welche nach acht Tagen vergessen zu sein scheint. Wie der Friedensschluß, so hat auch die Gegenwart Chamberlains entgegen allem Erwarten eine große Enttäuschung gebracht: die Börse geht herunter. How is the market? Die Frage nach dem Verhalten der Börse nimmt in Johannesburg etwa die Stelle des „wie gehts" ein, davon hängt alles ab. Aus dem Niedergang des Börsengeschäfts darf man wohl schließen, daß der Besuch des englischen Ministers den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt hat. Seine Abreise vollzog sich in ähnlicher Weise, als seine Ankunft, doch war die Teilnahme der Bevölkerung an den Abschiedszeremonien kaum nennenswert. Auf der Fahrt gen Westen fand Chamberlain die bisher einzige Gelegenheit, etwas vom ruinierten Lande zu sehen; ob er aber etwas sehen wird, ist eine andere Frage; die Art und Weise, wie er bisher durchs Land geführt ist, berechtigt nur zu sehr mäßigen Hoffnungen. Wie groß die Enttäuschung im Lande über den Besuch des Ministers und seine bisherigen Ergebnisse ist, beweist das hier allgemein umgehende Gerücht, daß große politische Bewegungen in Transvaal in kurzer Zeit zu erwarten seien. Ueber die Art und Ziele der Bewegung ist näheres noch nicht bekannt. Doch heißt es, daß nur die britische Bevölkerung an der Bewegung teilzunehmen scheint; die Unzufriedenheit hat sich mit dem Nichterfüllen aller Verheißungen auf die Segnungen der britischen Regierung in dem Maße gesteigert, daß der Unwillen sich, wie es scheint, nicht länger mehr zurückhalten läßt.

Unter den Begrüßungsadressen,

welche Chamberlain bei seinem Eintreffen überreicht wurden und worin die Hoffnung auf eine Vereinigung der weißen Rasse in Südafrika ausgesprochen wurde, befand sich auch eine Adresse des deutschen Einwohners Paads. In seiner Erwiderung sagte Chamberlain, daß er sich freue, eine Adresse von den deutschen Genossen in der Kolonisation zu erhalten. Er hob die Loyalität hervor und das gute Verhalten der Deutschen unter britischer Flagge und begrüßte die als britische Untertanen, deren Vorrechte ihnen, wie er hoffe, niemals entzogen würden, vorausgesetzt, daß sie sie nicht dazu benutzten, Englands Stellung zu untergraben. Der gegenwärtige Zustand sei nicht zufriedenstellend. Männer seien einander entfremdet und Familien durch Feindseligkeiten geschieden. Sie müßten darauf bedacht sein, daß sie einig sein müßten, wenn sie in Zukunft zusammen arbeiten wollten.

Chamberlains Ankunft in Kapstadt.

Bei seiner Ankunft in Kapstadt wurde er von einer zahlreichen Menge herzlich begrüßt, wobei eine an ihn gerichtete Adresse verlesen wurde. Der Premierminister der Kapkolonie, Sprigg, wurde bei seinem Erscheinen auf dem Bahnsteige minutenlang ausgepfiffen. Chamberlain antwortete auf die von der Menge dargebrachten Huldigungen mit einer Ansprache, worin er ernstlich zur Einigkeit aufforderte und die feste Hoffnung aussprach daß alle Kolonisten sich darin einig sein sollten, loyale Untertanen des ersten Reiches der Welt zu sein. Chamberlain schloß mit der warmen Aufforderung, die Vergangenheit ruhen zu lassen und den Blick auf eine glückliche Zukunft zu richten.

Minister Möller über den Handwerkerstand.

Am gestrigen Mittwoch wurde im Abgeordnetenhause die Beratung des Handels- und Gewerbeetats fortgesetzt. Auf Anregung des Abg. Funck (fr. Vp.) erklärte Minister Möller, ein Entwurf betr. die Nachprüfung des Börsengesetzes sei fertig, könne aber in dieser Tagung nicht mehr erledigt werden, da der Reichstag schon jetzt überlastet sei. Eine Revision sei jedenfalls durchaus notwendig. Zu erwägen sei auch die Herabsetzung der Stempelabgaben für Börsengeschäfte, hierüber habe die Regierung sich aber noch nicht schlüssig gemacht. Abg. Felisch (konserv.) kommt auf den vorjährigen Antrag zurück, durch den die Regierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach es nur solchen Handwerkern und Gewerbetreibenden, die die Meisterprüfung abgelegt haben, gestattet ist, Lehrlinge auszubilden. Die Regierung solle endlich einmal eine vernünftige Mittelstandspolitik treiben. Wenn man den Mittelstand untergehen lasse, so gäbe es nur noch auf der einen Seite Arbeiter und Sozialdemokraten, auf der anderen Seite das Großkapital. Er gebe zu, daß für das Handwerk manches geschehen sei. So hätten die Handwerkerkammern gut gewirkt. Der Befähigungsnachweis im Baugewerbe sei notwendig. Für die Arbeiter sei auf sozialem Gebiete sehr viel geschehen. Da könne der Handwerk treibende Mittelstand verlangen, daß auch an ihn gedacht werde. Ein weiteres Zurückgehen des Handwerkerstandes müsse man mit allen Mitteln zu verhüten suchen.

Minister Möller: Die Schwierigkeit für die Erfüllung der Wünsche des Vorredners liege darin, daß teils die Reichsgesetzgebung, teils die Staatsgesetzgebung zu entscheiden hat. Bei der Abgrenzung von Handwerk und Gewerbe müssen wir uns an die Entscheidungen der obersten Gerichtsbehörden halten. Der Minister verwahrt sich dagegen, daß er gesagt habe, der Handwerkerstand sei dem Untergang geweiht. Er sei allerdings der Meinung, daß das Handwerk nicht mehr in den alten Formen weiterleben könne, das verstehe sich bei der Entwicklung des Maschinenwesens von selbst. Den Rückgang des Handwerks werde man daher durch Gesetze nicht verhindern können. Jedenfalls sei, wenn auch viele Handwerker ihre Selbständigkeit eingebüßt hätten, ihr Einkommen eher gestiegen. Auf die Umfragen betreffend Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe seien die Antworten auf den Fragebogen Präparate gewesen, keine individuellen Aeußerungen, woran der Regierung allein liegen könne.

Nach unerheblicher weiterer Erörterung der Börsengesetzreformfrage wird das Ministergehalt bewilligt und die Fortsetzung der Beratung auf Donnerstag vertagt.

Zusammenstoß des Pastors Stöcker mit Sozialdemokraten.

In der gestrigen Mittwochsitzung des Reichstags mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern platzten die Geister wieder einmal heftig aufeinander. Zunächst wiesen die Abgg. Krüger (frs. Vp.) und Schwartze (Zentr.) sozialdemokratische Angriffe zurück. Letzterer trat auch für den Befähigungsnachweis besonders im Baugewerbe ein und bemerkte ferner, die Sozialdemokraten und der Bund der Landwirte mögen arbeiten wie sie wollten, die katholischen Arbeiter wüßten, wen sie zu wählen hätten. Große Unruhe entstand bei den Sozialdemokraten, als der folgende Redner, Abg. Stöcker (b. k. Partei), ihnen anheimstellte, lieber von Herrn Bebels Meineid im Tauschprozeß, worüber ein Schweizer Blatt geschrieben, statt von seiner, Stöckers, Wahrheitsliebe zu reden. Stöcker führte, auf eine vorgestrige Rede des sozialistischen Abg. Zubeil zurückgehend, aus: Die Currendeschüler, von denen Zubeil gesprochen hat, werden nicht ausgebeutet, sie singen täglich 2—3 Stunden, an Weihnachtsabenden etwas länger, es sei das nur ein Werk der Liebe. Ist denn der Ausspruch: Christlich-Sozial ist Unsinn! nicht enthusiastisch? Die christlich-sozialen Begriffe haben in England sehr viel zur Beruhigung der Arbeiterbewegung beigetragen. Er ist in der katholischen Kirche, wenn auch in etwas anderer Form, gang und gäbe und hat die ganze Sozialdemokratie und das Judentum auf das Haupt geschlagen. Die Herren Sozialdemokraten bezeichnen das Verdienst des Unternehmers als Blut- und Schandgeld, aber wenn ein Sozialdemokrat selbst Geschäfte macht, ist das etwas anderes. Ein solcher Standpunkt ist doch einfach kindlich. Herr Bebel ist von dem Schweizer Schutzmann des Meineides angeklagt worden; — kümmern Sie sich also um Herrn Bebels Meineid, nicht um meine Wahrheitsliebe. (Lärm bei den Sozialdemokraten, Glocke des Präsidenten.)

Abg. Reißhaus (Soziald.): Herrn Stöcker wäre etwas weniger Ueberhebung zu wünschen. Man sollte von einem so spitzfindigen Pastor, wie er sein will, weniger Plattheiten erwarten. (Lachen rechts.) Der Herr Abg. Heyl zu Hernsheim hat der „Wormser Zeitung" eine niederträchtige Verleumdung vorgeworfen. Diese hält ihre Behauptung aufrecht. Vielleicht wiederholt Herr v. Heyl draußen seine Beschuldigungen, damit gerichtlich festgestellt werden kann, ob die „Wormser Zeitung" oder Herr v. Heyl verleumdet. Redner bemängelt hierauf die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten in Sachsen-Meiningen, die sehr dürftig seien.

Abg. Stöcker: Es hat sich ganz klar herausgestellt, daß nicht eine Spur von Unrecht an mir geblieben ist. Sehen Sie (zu den Sozialdemokraten) zu, daß Herrn Bebels Meineid klargestellt wird. Von demselben ist in angesehenen Schweizer Blättern wiederholt die Rede gewesen, er ist auch in ein Flugblatt mit spöttischen Bemerkungen gegen die Sozialdemokratie überhaupt aufgenommen worden. (Lärm bei den Sozialdemokraten, Singer ruft: „Der Verfasser des Flugblattes ist ja Ihr Freund Normann-Schuman!" Glocke des Präsidenten, wiederholte Unterbrechungen bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Graf Stolberg bittet, den Redner nicht zu unterbrechen.

Abg. Gurm (Soz.): Stöcker weiß, daß der Meineid Bebels behauptet wurde von einem notorischen Lumpen, einem Schuft, einem Gerichtsspitzel, der im Dienste der Polizei bald nach rechts, bald nach links schreibt, bald gegen die Sozialdemokratie, bald gegen den Kaiser Schmähungen losläßt, der allerdings Herrn Stöcker sehr nahesteht. Dem Abg. Krüger gegenüber bemerke er, daß er mit mit seinen Behauptungen über den Ausschluß der 98 Genossenschaften, die hauptsächlich von Sozialdemokraten geleitet wären, den kleinen Leuten nur Sand in die Augen habe streuen wollen und den Anschein erwecken wollte, daß die Konsumvereine Krügerischer Richtung anders wirkten, wie jeder andere Konsumverein. Tatsächlich sei der Ausschluß nicht erfolgt, weil sie Arbeiterkonsumvereine, sondern weil sie sozialdemokratisch gewesen seien. Nach einigen Auslassungen des Grafen Posadowsky über die neue Seemannsordnung, der damit dem sozial-

Abg. Herzfeld antwortete, ging der Streit mit uns um Stöcker weiter:

Abg. Ledebour (Soz.) sagt, Stöcker scheute sich nicht, Bebel hier des Meineides zu beschuldigen.

Vizepräsident Graf Stolberg bemerkt, er habe nicht gehört, daß Stöcker Bebel Meineid vorgeworfen habe. Stöcker hat nur gesagt, in schweizerischen Blättern werde Bebel des Meineides beschuldigt. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Ledebour bemerkt, am Schlusse der ersten Rede sagte Stöcker ausdrücklich: Bekümmern Sie sich um den Meineid Bebels! (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Graf Stolberg führt aus: Stöcker hat in seiner zweiten Rede die Worte dahin ausgelegt, daß er den Meineid meinte, dessen Bebel in schweizerischen Blättern beschuldigt wird.

Abg. Ledebour (Soz.) polemisiert hierauf gegen Stöcker und weist ausführlich die gegen ihn (Ledebour) gerichteten Angriffe zurück.

Abg. Lenzmann (freis. Vp.) führt aus: Stöcker ist politisch ein toter Mann, aber da die Sache einmal zur Sprache gekommen ist, will ich bemerken, daß ich im Prozeß Witte Gelegenheit hatte, die Wahrheitsliebe und christliche Nächstenliebe Stöckers vor Gericht kennen zu lernen. Bezüglich der Seemannsordnung geht meine Auffassung als Jurist dahin, daß die Heuerverträge, welche der neuen Seemannsordnung nicht entsprechende Bestimmungen enthalten, nach Inkrafttreten derselben am 1. April 1903 hinfällig werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus: Es sind die Fälle zu unterscheiden, wo die Heuerverträge abgeschlossen wurden, bevor das neue Gesetz amtlich publiziert ist und diejenigen, welche nach der Publikation abgeschlossen wurden. Die letzteren dürfen, wenn sie sich auf einen Zeitraum beziehen, der über den 1. April hinausgeht, meines Erachtens nach unter keinen Umständen Bestimmungen enthalten, die nicht mit der Seemannsordnung übereinstimmen; sie würden jedenfalls ungültig sein. Zweifelhaft können nur die Fälle sein, wo die Heuerverträge abgeschlossen wurden vor Veröffentlichung des Gesetzes.

Abg. Stöcker: Mich haben bisher nur Lumpen als meineidig bezeichnet. Ich wiederhole: nur Lumpen.

Abg. Singer: Die Reden Stöckers erwecken bei uns nur das Gefühl der Lächerlichkeit, des Mitleids und event. des Ekels. Warum erklärt er nicht offen, er selber habe nicht Bebel des Meineids bezichtigen wollen. So begibt er sich unter den Schutz der Präsidenten, die ihm ihre Auslegung in den Mund legen.

Der Vizepräsident Büsing verliest das unkorrigierte Stenogramm der Rede Stöckers, wonach dieser sich auf Schweizer Zeitungen bezieht, demgemäß hätten die anderen Präsidenten keine Veranlassung zum Einschreiten gehabt. Sehr richtig! rechts, Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Singer: Wer Bebel nach seiner dreißigjährigen Tätigkeit derart beschuldigt, hat keinen Begriff dafür, was einem anständigen Manne zusteht.

Vizepräs. Büsing verliest noch das Stenogramm der ersten Rede. Auch in diesem ist kurz von den scharfen Schlußworten von Schweizer Zeitungen die Rede. (Lärm links.)

Abg. Singer bleibt dabei, daß Stöcker Bebel des Meineids beschuldigt.

Abg. Stöcker: Ich will gern erklären, daß ich Bebel des Meineids nicht für fähig halte, wenn Sie erklären, daß Sie mich dessen nicht für fähig halten. (Anhaltendes Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Lenzmann (freis. Vp.) geht nochmals auf den Prozeß Witte-Stöcker ein.

Es entspinnt sich eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen ihm und Stöcker.

Vizepräsident Büsing bittet die Redner um Abkürzung der Auseinandersetzung.

Darauf wird die allgemeine Diskussion geschlossen.

Staatssekretär Graf Posadowsky kündigte eine Vogelschutznovelle an. Weiterberatung Donnerstag.

Deutschland.

Vom Kaiserhof. Der Kaiser sprach am gestrigen Mittwoch beim Reichskanzler und bei dem englischen Botschafter vor. Später hörte er im Schlosse die Vorträge des Kultus- und des Finanzministers. Die Kaiserin empfing den Vorstand der Kronprinz- und Kronprinzessinstiftung, der die Kriegerwaisenhäuser des Deutschen Kriegerbundes angehören, über welche die hohe Frau den Ehrenschutz übernommen hat. Am Dienstag-Abend fand bei den Majestäten ein kleiner Ball statt.

Seinem badischen Grenadierregiment Nr. 110 stiftete der Kaiser nun auch 25 000 Mark.

Erbprinz und Erbprinzessin Bernhard von Meiningen feierten am gestrigen Mittwoch in Kiel ihre Silberhochzeit. Im Namen des Kaisers gratulierte Prinz Heinrich. Die Geschwaderkapelle brachte eine Morgenmusik dar. Die Festtafel fand an Bord des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III." statt.

Die Kanalvorlage. Bezüglich der Kanalvorlage melden die Berl. P. Nachr.", die Behauptung, die Emschertallinie sei von der Regierung aufgegeben, sei aus der Luft gegriffen.

Der Kaiser hat angeordnet, daß alle Offiziere und Mannschaften, die an der Expedition zur Entsetzung Pekings teilgenommen haben, je ein Exemplar des Bildes „Die Deutschen vor die Front" erhalten sollen. Außerdem bekommt jeder Offizier und jeder vierte bis fünfte Mann, der in China war, das Bild.

Verschiedenen fremdländischen Offizieren sind vom Kaiser Ordensauszeichnungen verliehen worden, die im „Reichsanzeiger" bekannt gegeben werden. Von besonderem Interesse ist, daß der französische Oberst im Generalstab Faurie den Roten Adlerorden 2. Klasse erhalten hat.

Die Gerüchte von angeblichen Verstimmungen zwischen den Höfen von Berlin und Karlsruhe scheinen vollkommen aus der Luft gegriffen zu sein. Nachdem bereits mehrere Dementis in der Angelegenheit erfolgt sind, wird jetzt auch amtlicherseits die Unterstellung zurückgewiesen, als sei es wegen des Zolltarifs zu einer persönlichen Differenz zwischen den beiden Monarchen gekommen.

Im Befinden des Prinzen Friedrich Christian von Sachsen ist eine entschiedene und höchst erfreuliche Besserung eingetreten. Die Körpertemperatur ist beinahe auf die normale Höhe herabgegangen, der Prinz schläft gut und hat besseren Appetit. Hoffentlich erfolgt nun recht bald die völlige Genesung.

Reichs-Fehlbetrag. Der Budgetkommission des Reichstags ist das mutmaßliche Ergebnis des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1902 übermittelt worden. Danach würde sich ein Fehlbetrag von über 34 Millionen Mark ergeben.

Die gesamten Herstellungskosten des Fernsprechnetzes im Reichspostgebiet bis zum Schluß des laufenden Rechnungsjahres werden 208 Mill. Mark betragen, wovon 134½ Millionen auf die Stadt- und Fernsprecheinrichtungen entfallen. Letztere erstrecken sich auf fast 2400 Orte, die über 825 000 Sprechstellen haben. Oeffentliche Sprechstellen in Orten ohne eigene Stadt-Fernsprecheinrichtung einschließlich der Umschaltestellen gibt es mehr als 18 800.

Oberpräsident von Bitter in Posen hat die Geschäfte bereits niedergelegt. Er hat am Sonnabend



sein Entlassungsgesuch eingereicht und bereits Montag-Abend war die Genehmigung des Gesuches in seinen Händen.

Eine Aussöhnung der Höfe Reuß ältere und jüngere Linie hat dieser Tage stattgefunden durch einen Besuchwechsel, wobei die Prinzessin von Reuß ältere Linie dem verwandten Hofe in Gera einen Besuch abstattete.

Für die dem preußischen Ministerium des Innern unterstellten Strafanstalten und größeren Gefängnisse tritt am 1. April eine neue Dienstordnung in Kraft. Sie wird bisher laut gewordenen Klagen abhelfen.

Gegen die Wiederzulassung der Jesuiten. In den Einzellandtagen rührt es sich stark gegen die Wiederzulassung der Jesuiten. Wir haben schon mehrfach gemeldet, daß aus den parlamentarischen Körperschaften der kleineren Staaten Aufforderungen an die betreffenden Regierungen ergingen, gegen den Bülowschen Standpunkt Stellung zu nehmen. Nun wird auch aus Braunschweig gemeldet: Der Landtag beschloß einstimmig, die Regierung zu ersuchen, die Bevollmächtigten anzuweisen, gegen die Wiederzulassung der Jesuiten zu stimmen.

Die württembergische Abgeordnetenkammer hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt, weil wegen Erkrankung des Finanzministers die Beratung über den neuen Etat verschoben werden mußte.

Die zweite Kammer in Darmstadt ersucht in einem Beschlußantrag die hessische Regierung, beim Bundesrat auf eine Bewilligung von Reichstagsdiäten hinzuwirken. Das wird die nach Diäten strebenden Reichsboten freuen.

Das Ergebnis der Sachverständigen-Beratungen in Berlin über die Reform des Strafprozesses wird in einiger Zeit den Einzelregierungen übermittelt werden. Die Kommission beriet vorläufig die Abänderung und Ergänzung der Bestimmungen über den Gerichtsstand, über die Ablehnung von Gerichtspersonen und über das Recht der Zeugnisverweigerung.

Die Budgetkommission des Reichstags hat gestern die Beratung des Militäretats fortgesetzt und die Forderung für eine Gehaltsaufbesserung von 180 Oberstleutnants mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt. In der Debatte erklärte der Kriegsminister v. Goßler, einer von freisinniger Seite gegebenen Anregung folgend, daß auch er es für wünschenswert erachte, daß die jungen Leutnants zu einer sparsamen und einfachen Lebenshaltung angehalten würden. Dankbar sei es anzuerkennen, daß die Offiziere die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit ohne Mehraufwendung für ihre Besoldung ermöglicht hätten. Bei der Forderung von 100 000 ℳ für die Weiterentwickelung des Selbstfahrerwesens (Automobile) erklärt General von Einern, die Personenselbstfahrer hätten sich in jeder Hinsicht gut bewährt, die Daimlerschen Lastwagen im gleichen Maße. Freilich seien auch dies nur Automobile, die selbst Lasten tragen, es fehle noch an solchen, die auch Lasten ziehen; diese aber würden für die Armee gerade von besonderer Wichtigkeit sein. Bei einem weiteren Titel fragt Abg. Spahn (Ztr.), was bei der Verlegung des Husaren-Regiments von Düsseldorf nach Krefeld mit dem Kasernement in Düsseldorf geschehen solle. Der Kriegsminister erwidert, bei dieser Verlegung sei vollkommen korrekt verfahren worden. Die Verhältnisse in Krefeld lägen sehr günstig und seien eingehend geprüft worden. Die Verlegung der Düsseldorfer Husaren nach Krefeld sei schon beabsichtigt gewesen, bevor der Kaiser den Krefelder Damen gegenüber den bekannten Scherz gemacht habe. Die Krefelder Husaren seien übrigens alle verheiratet. In der Kommission lachte man herzlich über dieses Scherzwort, das die jungen Damen in Krefeld vielleicht weniger heiter aufnehmen werden.

Ausland.

Oesterreich.

Gelegentlich der Beisetzung der Erzherzogin Elisabeth in Wien am Mittwoch ereignete sich ein Zwischenfall. Als der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, stürzte die Tochter der Verstorbenen, die Königin-Mutter von Spanien, ohnmächtig zusammen. Sie mußte in ihr Gemach getragen werden, wo sie sich indessen bald wieder erholte.

Frankreich.

Koloniale Kämpfe. Das Kolonialministerium erhielt ein Telegramm aus Libreville, welches besagt, daß französische Truppen bei Birallalt ein Gefecht mit Tuaregs hatten. Letztere wurden mit erheblichen Verlusten geschlagen. Auf französischer Seite wurden zwei Offiziere leicht verwundet. Ein später eingegangenes Telegramm berichtet, daß der Kapitän Fouqué am 4. Dezember ein Gefecht mit den Tuaregs bei Bir-Allali gehabt hat. Die Kolonne, welche von dem Kapitän befehligt wurde, wurde plötzlich von den Eingeborenen angegriffen. Außer dem Kapitän Fouqué wurde noch ein Leutnant verwundet. Schließlich gelang es, die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Fouqué ist ein hervorragender Offizier, der augenblicklich mit einer Spezialmission in Afrika betraut ist. Derselbe hat zur Zeit den Obersten Marchand bei einer Durchquerung Afrikas begleitet und hat ebenfalls an der chinesischen Expedition teilgenommen.

König Eduard von England wird am 15. März im Süden, und zwar in Cannes, erwartet. Man glaubt, daß ihn die Königin begleiten und in Nizza den Grundstein zu einem „Viktoria-Gedächtnis-Hospital" legen wird, das die englische Kolonie gestiftet hat. Gerüchte, daß der König sich demnächst wieder einer Operation werde unterziehen müssen, werden für erfunden erklärt. Richtig sei nur, daß der König die Nachwirkungen der jüngsten schweren Erkältung noch nicht völlig überwunden hat; er sah denn auch auf der Fahrt zur Parlamentseröffnung etwas müde und abgespannt aus, verlas aber die ziemlich lange Thronrede mit lauter, fester Stimme, ohne Zeichen von Erschöpfung. Im allgemeinen ist sein Gesundheitszustand befriedigend.



n Posen hat die Ge-
r hat am Sonnabend

t und bereits Mi
ag des Gesuches in

euß ältere und jün-
funden durch einen
ssin von Reuß ül-
in Gera einen Be-

Ministerium des
lten und größeren
eine neue Dienst-
bisher laut gewor-

der Jesuiten. In
sich stark gegen
ten. Wir haben
s den parlamenta-
ren Staaten Auf-
Regierungen er-
Standpunkt Stel-
aus Braunschweig
ß einstimmig, die
llmächtigten anzu-
s der Jesuiten zu

dnetenkammer hat
, weil wegen Er-
e Beratung über
n mußte.
stadt ersucht in
liche Regierung,
ung von Reichs-
wird. die nach
euen.
ndigen-Beratun-
des Strafpro-
inzelregierungen
ssion beriet vor-
inzung der Be-
d, über die Ab-
über das Recht

ichstags hat ge-
ts fortgesetzt und
ufbesserung von
2 Stimmen ab-
der Kriegsmini-
er Seite gegebe-
er es für wün-
n Leutnants zu
enshaltung an-
s anzuerkennen,
der zweijährig-
ng für ihre Be-
Forderung von
ung des Selbst-
t General von
ten sich in jeder
chen Lastwagen
auch dies nur
n, es fehle noch
diese aber wür-
nderer Wichtig-
itel fragt Abg.
g des Husaren-
refeld mit dem
en solle. Der
Verlegung sei
en. Die Ver-
stig und seien
Verlegung der
sei schon beab-
den Krefelder
Scherz gemacht
ien übrigens
on lachte man
as die jungen
er heiter auf-

r Erzherzogin
eignete sich ein
Leichenwagen
der Verstorbe-
en, ohnmächtig
mach getragen
eder erholte.

ialministerium
e, welches be-
en bei Bi-
regs hatten.
lusten geschla-
n zwei Offi-
eingegangenes
in Fouqué am
Tuaregs bei
e, welche von
plötzlich von
ser dem Ka-
nant verwun-
reifer in die
hervorragen-
iner Spezial-
selbe hat zur
einer Durch-
ebenfalls an
men.
am 15. März
wartet. Man
en und in
„Viktoria-Ge-
die englische
der König sich
werde unter-
erklärt. Rich-
wirkungen der
nicht völlig
uf der Fahr
de und abge
ange Thron-
Zeichen von
sten Gesund

Wohnung

vor 5 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten per 1. Mai zu vermieten. Daselbst auch ein **Haus** unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschst. d. Bl. (2304

Schöne Wohnung,

2—3 Zimmer, mit Stall u. Gartenland zum 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. 2329

Ein grosses Mansardenzimmer

gerade Wände und Wasserleitung zu vermieten. (2309
Wiesenstraße 2.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, abgeschlossen, per 1. Mai und eine **Wohnung** von 3 Zimmern mit Balkon per sofort oder später zu vermieten. Näheres 2327 Ardeystraße 16.

Eine schöne Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten. Wo, sagt die G. des W. Tgbl. (2322

1 Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, abgeschlossen, sowie eine **Wohnung**, 3 Zimmer mit Bodenzimmer 2. Etage, abgeschl., per sof. oder 1. Mai zu vermieten. 2217
Zu erfragen **Johannisstr. 16.**

Herrschaftliche abgeschlossene

Parterre-Wohnung

sofort oder später zu vermieten.
1657 **Körnerstraße Nr. 22.**

Schöne Wohnung

von 3—4 Zimmern zu vermieten.
2278 **Hauptstraße 51.**

Eine Wohnung

von 2 Zimmern billig zu vermieten
Näheres **Augustastraße 64.**

Wohnung

(2363
von 3 Zimmern mit Stallung **zu vermieten.** Preis 170 Mark. Näher. in der Geschäftsst. d. W. Tgbl.

1 schöne Part.-Wohnung

von 2—3 Zimmern per ersten Mai zu vermieten. (2234
Näheres **Ardeystraße 30.**

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern, 1. Etage, sof. oder 1. Mai **zu vermieten.** Näheres
2263 Ardeystraße 137.

Versetzungshalber schöne

Wohnung

von 4 Zimmern zum 1. April oder 1. Mai **zu vermieten.** Näheres
2332 Augustastraße 43, 1. Et.

Eine schöne Wohnung

von 4 Zimmern ist per sofort oder 1. Mai **zu vermieten.** Zu erfr. in der Geschst. d. Witt. Tagebl. 2262

Wohnung

2114
3 gr. Zimmer, 1. Etage per 1. Mai zu vermieten. Preis 180 Mark.
Wannener Cleff 153. Heinr. Schütz.

2 Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten. 2209
Fritz Weustenfeld, Wannen 269.

Zwei Dachzimmer

per 1. Mai **zu vermieten.**
2251 Bachstraße 34.

2—3 Zimmer

auf sofort od. 1. Mai zu vermieten.
2317 **Hochstraße 15.**

Ein großes

möbliertes Zimmer,

parterre, mit oder ohne Pension an 2 Herren zu vermieten. Näheres in der G. des W. Tgbl. (2241

Anständige Leute erhalten

Kost und Logis.

Bau der Logi, Hauptstraße 58, Hinterhaus.

Junger anständiger Mann erhält

Kost und Logis

(2330) **Wiesenstraße 34.**

Tüchtige Rockarbeiter

bei hohen Löhnen und dauernder Beschäftigung gesucht. 2316

A. Löwenstein.

Die Beleidigung, welche ich gegen Frau Schade ausgesprochen habe nehme hiermit zurück.
2196 **A. Lieber.**

Montag, den 16. cr. ist mir in der Nähe von Witten ein schwarzer

junger Hund (Dogge)

abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. 2305
Heven, den 18. Febr. 1903.
W. Beckmann, Landwirt.

Auf dem Wege vom katholischen Gesellenhaus, Hauptstr. nach Ruhrstraße wurde ein **goldener Kneifer und Hut**

verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der G. des Witt. Tgbl. (2331

Verloren

in der Nähe des Güterbahnhofs West von einem Lehrling **2 Paar Schäfte.** Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. 2338

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgen 3 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Georg Vaupel,

Luise geb. Bußmann,

im Alter von 59 Jahren nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Linnern, Pöhlbach, Essen, Velzen, Kassel, Hannover und Newyork, den 18. Februar 1903.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 21. d. M., nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause Crengeldanzstr. 10 aus statt.

Allen denen, welchen aus Versehen keine Mitteilung zugegangen, diene dieses zur Nachricht. 2299

Bekanntmachung.

In der Sitzung vom 7. Januar 1903 sind als ärztliche Sachverständige, § 8 des Abänderungsgesetzes vom 30. Juni 1900, für das Kalenderjahr 1903 gewählt:

I. **für die in Arnsberg abzuhaltenden Sitzungen:**
1. Medizinalrat Dr. Dütschke, 2. Medizinalrat Dr. Röper, 3. Dr. med. Carlson, sämtlich zu Arnsberg
II. **für die in Dortmund abzuhaltenden Sitzungen:**
1. Gerichtsarzt Dr. med. Bohm, 2. Stadtarzt Dr. med. Köttgen, beide zu Dortmund.
III. **für die in Hagen abzuhaltenden Sitzungen:**
Dr. med. Martini zu Hagen i. W.
IV. **für die in Bochum abzuhaltenden Sitzungen:**
1. Medizinalrat Dr. Lorentz, 2. Gerichtsarzt Dr. med. von Trzaska, beide zu Bochum.

Die genannten Herren Aerzte haben die Wahl angenommen.

Der Vorsitzende des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung Regierungsbezirk Arnsberg. von Rostitz.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Musterungs-Geschäft** für den Stadtkreis **Witten** wird in den Tagen

vom 20. bis 27. Februar ds. Js.,

in dem Lokale des Wirts **Fr. Borgmann,** Ruhrstraße Nr. 13, nach der in der nachstehenden Uebersicht angegebenen Reihenfolge stattfinden. Die Musterung beginnt für die Militärpflichtigen um 7 Uhr, für die Kommission um 9 Uhr vormittags.

Die Losung, welche nur unter dem jüngsten Jahrgange, d. i. unter den im Jahre 1883 geborenen Militärpflichtigen einschließlich des früher etwa Uebergangenen, erfolgt, findet am 27. Februar dss. Js., vormittags 10 Uhr, statt.

Es haben sich zu Musterung sämtliche Militärpflichtige, über welche seitens der Ober-Ersatz-Kommissionen noch nicht endgültig entschieden worden, oder welche ihrer Militärpflicht noch nicht Genüge geleistet, überhaupt alle diejenigen Militärpflichtigen einzufinden, welche einen Ausweis über ihre endgültige Ausmusterung noch nicht in Händen haben. Jeder Militärpflichtige hat in **reingewaschenem Zustande** und mit **sauberer Wäsche** versehen, zu erscheinen. An jeden Militärpflichtigen wird eine besondere Vorladung ergehen, welcher bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe pünktlich Folge zu leisten ist. Diejenigen, denen eine Vorladung nicht zugehen sollte, haben sich ungeladen zu stellen, und, falls sie im Termine nicht verlesen werden sollten, bei einem der anwesenden Polizeibeamten zu melden. Militärpflichtige, welche sich zur Aufnahme in die Stammrolle noch nicht gemeldet haben, werden nochmals aufgefordert, diese Anmeldung auf dem hies. Militärbureau (Verwaltungsgebäude, Marktstraße 14, Zimmer Nr. 7) unverzüglich zu bewirken. Sind Militärpflichtige, welche sich hier zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung dieser Anmeldung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die Anmeldung zur Stammrolle unterlassen, sich zur Musterung ohne genügende Entschuldigung nicht gestellen, oder bei dem Aufrufen ihres Namens in dem Musterungslokale nicht anwesend sind, haben, sofern sie nicht dadurch eine härtere Strafe erwirkt haben, eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen. Außerdem verlieren dieselben die Berechtigung zur Teilnahme an der Losung, sowie den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung, beziehungsweise Befreiung vom Militärdienste, sie werden vielmehr vorzugsweise zu demselben herangezogen.

Militärpflichtige, die durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzureichen; dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, ein derartiges Zeugnis muß spätestens im Musterungstermine beigebracht werden. Körperliche Gebrechen, welche im Musterungstermine nicht sofort mit Sicherheit festgestellt werden können, wie Schwerhörigkeit, Stottern u. s. w. sind durch glaubhafte Atteste der Lehrer, Meister u. s. w. nachzuweisen. Diejenigen, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, haben vorher auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen bei der Ortsbehörde zu stellen oder das Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

Militärpflichtige, welche wegen häuslicher oder persönlicher Verhältnisse Anspruch auf Zurückstellung oder auf Befreiung vom Militärdienste erheben zu können glauben, haben die Aufnahme einer vorschriftsmäßigen Reklamation auf dem obenbezeichneten Bureau vor Beginn der Musterung nachzusuchen, später eingehende Anträge, sowie diejenigen, welche im Musterungstermine selbst mündlich angebracht werden, können nicht berücksichtigt werden. Die Reklamanten haben **am 27. Februar 9 Uhr vormittags,** im Termine zur Begutachtung **persönlich** zu erscheinen, **widrigenfalls sie jeglichen Anspruchs auf Berücksichtigung der Reklamation verlustig gehen. Die mehr als 14 Jahre alten Angehörigen reklamierter Militärpflichtiger, durch deren Arbeits- und Aufsichtsunfähigkeit die Reklamation begründet wird,** haben ebenfalls in dem Reklamationstermine zu erscheinen, um sich der Ersatz-Kommission **persönlich** vorzustellen. Ist dies unthunlich, so hat die Vorlage eines von einem beamteten Arzte ausgestellten Zeugnisses zu erfolgen; auch müssen die seitens der Militärpflichtigen oder deren Angehörigen vorgelegten Urkunden zur Unterstützung eines Reklamationsantrages obrigkeitlich beglaubigt sein.

In denjenigen Fällen, in welchen die Angehörigen eines jetzt zur Musterung kommenden Militärpflichtigen, dessen Bruder im stehenden Heere z. Z. dient, glauben, nicht beide gleichzeitig entbehren zu können, ist auf Zurückstellung des jetzt zur Musterung gelangenden anzutragen, da Anträge auf Entlassung des dienenden zurückgewiesen werden müssen, wenn im Musterungstermine keine Reklamation auf vorläufige Zurückstellung des noch nicht eingestellten von den Beteiligten eingebracht ist.

Die Militärpflichtigen der beiden älteren Jahrgänge haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Witten, den 6. Februar 1903.

Der Bürgermeister:
I. V.: Menzel.

Uebersicht

über das
im Stadtkreise Witten, Landwehrbezirk I Bochum, im Jahre 1903 abzuhaltende Musterungsgeschäft.

Die Musterung findet statt:

Am 20. Februar für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1883 mit den Anfangsbuchstaben **A—H;**
Am 21. Februar für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1883 mit den Anfangsbuchstaben **J—R;**
Am 23. Februar für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1883 mit den Anfangsbuchstaben **S—Z** und des Jahrganges 1882 mit den Anfangsbuchstaben **A—B;**
Am 24. Februar für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1882 mit den Anfangsbuchstaben **C—R;**
Am 25. Februar für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1882 mit den Anfangsbuchstaben **S—Z** und des Jahrganges 1881 mit den Anfangsbuchstaben **A—J;**
Am 26. Februar für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1881 mit den Anfangsbuchstaben **K—Z** und der älteren Jahrgänge.
Am 27. Februar Prüfung der Reklamationen und Losung.

Kl. Ladenlokal

mit Wohnung und Werkstatt per August zu mieten gesucht. 2325
Wilh. Hartmann, Johannisstr. 6

Ein Lagerraum

zum Aufbewahren v. Stückgütern für sofort gesucht von
Kaiser, Stückgeschäft,
2303) **Witten.**

Beamter sucht zum 1. Aug. oder später ein **kleines Haus** zu mieten. Schriftl. Angeb. unter L. L. 2254 an die Geschst. d. Bl.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes besseres evangel.

Mädchen

für kleinen Haushalt auf bald oder bis 1. April geg. hohen Lohn gesucht.
Frau Wilh. Suer, Hagen i. W.,
Rembergstr. 59. (2017

Per sofort ein

Mädchen

auf halbe Tage gesucht. Zu erfr. in der G. des W. Tgbl. (2323

Kaufmann,

Mitte 20er, **mit allen vorkommend. Komptoirarbeiten vollkommen vertraut, sucht per sof. od. 1. April** evt. pass. **Stellung.** Ia. Referenzen st. zu Dienst. Off. u. P. K. 2264 bef. d. G.

Schuhmacher-Geselle

sofort gesucht. 2326
Wilh. Hartmann, Johannisstr. 6.

Ein Sohn ordentl. Eltern

in die Lehre gesucht. 2284
Hugo Geistler, Maler und Anstreichermstr., Steinstraße 45.

Einige (2320

jugendliche Arbeiter

per sofort gesucht.
Biermanns & Wobst.

Per sofort für **Kontor u. Lager** ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Angebote bef. die Geschst. des W. T. u. Nr. 2301.

Ein prop. älteres 2234
Mädchen
sucht Stelle für morgens. Zu erfr. in der Geschäftsst. des Witt. Tagebl.

Beileids-Karten

in großer Auswahl.
vorrätig bei
C. L. Krüger.

Ord. Schreinergeselle

sofort gesucht. (2308
Heinr. Sticht, Herbede a. d. R.

Ordtl. Laufbursche

sofort gesucht. (2310
Fr. Brabänder jr., Hauptstr. 25

Tüchtiges Mädchen,

nicht unt 20 Jahren, bei kinderlose Familie gegen hohen Lohn sofort **gesucht.** Wo, sagt die Geschäftsst. des Wittener Tagebl. 2328

Ein Mädchen

für halbe oder ganze Tage gesucht. Näh. in der Geschst. d. Bl. (2311

3. Ziehung 2. Klasse 208. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. Februar 1903, vormittags.
Nur die Gewinne über **116** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

85 202 31 34 334 522 [3000] 70 96 674 94 738 911 87 97
1096 97 241 303 999 2005 175 226 39 63 92 317 22
506 723 94 823 48 944 3248 342 47 476 716 19 904 88
4015 369 446 502 37 758 853 989 5227 532 [300] 688
972 6004 102 50 243 50 74 330 414 51 55 76 688 785
977 84 7032 47 80 238 60 258 711 804 923 [300] 40
8193 249 97 334 546 703 923 80 9020 190 387 445
779 884
10135 90 453 728 849 916 46 11030 473 94 656
743 80 821 12081 105 206 368 435 51 531 82 612 800
26 72 13013 114 97 283 380 466 79 14011 114 209 60
376 430 501 603 5 17 41 79 768 909 15311 573 797
965 69 16053 194 883 17040 132 217 78 90 91 390
87 519 627 36 [1000] 56 79 94 775 961 78 18052 55
65 129 326 63 475 626 66 752 68 840 19276 421 99
655 793 [3000] 823
20002 107 25 52 526 94 606 21 37 885 21242
52 56 302 99 528 22115 349 564 659 75 709 857
23017 50 648 740 966 24044 56 334 81 535 701 973
25075 318 430 520 [300] 47 633 91 900 26337 413 35
75 561 628 74 728 94 884 27088 97 283 551 866 28163
215 364 94 403 42 73 543 79 719 42 81 815 47 29763
817 911
30018 41 308 584 711 65 807 31063 73 106 66
721 66 886 979 32193 345 450 58 539 65 84 606 65
33437 75 645 68 791 843 72 92 902 78 83 95 34143
201 312 403 510 16 66 636 69 704 880 35079 320 51 70
83 452 76 91 697 721 92 36023 264 315 510 932 37059
90 315 480 533 88 663 790 851 61 860 74 38028 454
553 39047 201 382 551 655 862 989 92
40054 226 305 605 758 875 80 989 41030 61 191
221 355 436 81 42224 56 96 531 43360 511 57 671
74 769 913 46 44092 100 75 330 494 777 80 808 923 41
45092 222 310 50 503 621 719 829 46040 46 92 100
201 312 17 85 571 679 836 85 944 47119 351 451 589
48592 37 85 748 942 49037 570 635 710 931 66
50091 99 106 410 597 51003 20 74 238 51 385 690
702 7 875 52214 81 325 52 406 701 931 55 98 53006
23 49 232 58 59 81 342 461 69 85 536 657 801 49 976
54040 96 139 436 42 506 17 761 899 55214 629 56027
106 307 [200] 81 433 560 67 869 [300] 899 57150 261
443 713 886 912 29 98 58366 400 18 586 702 52 831
59067 486 796 822 84 968
60003 22 75 245 414 96 692 98 802 73 61233
455 504 55 683 809 911 84 62017 27 251 476 574 94
607 957 63023 42 360 61 492 [500] 588 64085 230
357 671 744 20 34 89 812 946 65018 318 56 683 54
788 824 910 66096 138 411 90 510 36 42 95 664 84 843
69 67027 145 69 278 357 464 623 98 737 74 68123
91 549 79 740 923 69218 97 378 439 54 68 594 640 86
704 959
70010 119 31 318 70 501 751 801 71014 66 214
332 74 549 629 802 18 72044 152 242 340 54 97 436 623
777 73463 85 89 540 46 626 729 98 961 74029 74
183 220 302 589 741 941 75012 30 177 343 449 67
76020 421 46 662 97 778 943 77011 260 75 339 545 766
78061 102 216 382 93 545 609 57 79 824 959 79211
28 482 535 85 609 712 822
80043 210 55 446 60 74 586 645 81007 191
332 91 504 627 960 82053 269 73 314 549 84 602 73
842 962 83016 35 49 66 80 127 462 644 875 88 966
84192 358 623 849 81 976 85041 120 236 60 69 389
96 607 888 86098 206 54 76 344 513 733 58 894 917
87170 82 247 94 392 598 654 900 33 88004 55 110 303
12 514 22 744 89031 390 627 735 950
90288 476 577 647 817 67 83 87 934 43 91020
84 128 234 347 90 406 530 696 700 922 43 96 92037
46 299 307 68 454 574 702 86 989 93114 26 86 284
392 491 587 779 856 94096 135 72 266 77 [300] 437
59 592 622 63 745 877 95143 84 345 458 739 892 997
96189 285 324 54 603 4 97 97134 [300] 48 341 95
589 696 819 98015 91 96 155 75 89 578 760 83 880
930 91 99050 207 37 40 311 80 553 86 601 11 [200] 21
826 50 931 35 58
100023 61 75 187 239 87 398 412 622 743 85 826
46 921 71 81 101103 201 748 52 102044 50 77 230
52 302 503 53 56 648 877 940 103114 80 304 59 92
771 988 104060 74 157 236 378 466 570 715 829 88
105171 537 710 38 85 834 988 106073 389 98 [300]
488 573 839 107032 176 469 63 976 108236 421 29
607 772 804 64 98 957 77 109008 86 153 252 468 87
627 851 991
110055 107 324 48 426 667 805 111025 244 57 67
226 747 75 112164 257 544 988 113004 84 171 283
87 97 335 507 13 684 754 891 114088 95 214 74 309
87 474 617 73 732 62 951 72 115400 512 56 629 55
91 96 793 818 30 976 [15000] 116275 354 528 64
623 89 117010 20 225 437 75 92 541 699 706 67 93
868 960 118162 210 26 50 56 488 594 23 47 119065
140 54 201 336 464 88 532 44 72 618 748 879
120081 110 24 268 463 88 652 81 755 65 832 66
121016 42 59 78 226 50 54 438 39 547 89 94 734 842
[200] 69 936 122014 53 186 358 74 564 605 782 76
814 15 902 32 123036 130 70 222 49 468 588 124011
13 186 244 74 95 690 97 894 908 26 125127 432 582
859 928 126197 249 391 517 639 711 961 127110 279
306 429 590 632 128145 55 494 83 731 865 129097
158 89 391 476 504
130052 165 303 20 73 491 538 699 865 97 131043
85 261 542 83 674 837 132025 60 88 340 491 548 96
800 38 133105 203 732 896 935 134011 188 238
631 86 932 85 135033 81 105 15 282 651 884 136121
49 665 971 80 137069 331 627 812 45 138170
322 53 69 407 681 92 835 957 139071 126 28 96 249
60 380 408 707 44 98 709 899 914 31 87
140274 452 504 632 721 872 955 141007 21
202 367 667 74 795 811 92 142013 18 36 125 363
506 88 974 143167 202 472 582 753 65 807 913 44
66 81 144041 59 126 83 427 47 78 515 880 957
145109 81 94 411 80 652 63 714 850 146294 328
580 648 718 45 67 76 147069 143 65 74 481 509 676
711 41 [200] 812 97 952 97 148408 510 607 825 994
149040 193 256 93 343 766 936
150029 34 135 289 363 408 95 710 923 54 151036
147 391 505 29 90 644 72 797 962 152144 252 380 407
62 92 576 665 78 90 733 816 153099 113 431 90 501
89 687 707 944 81 154136 83 275 364 388 472 73 602
731 42 155041 346 85 720 89 94 156076 122 229 75
300 16 81 440 81 702 809 157131 60 360 75 501 22
42 605 748 861 158003 108 244 373 752 803 57 977
159346 71 455 540 66 663 760 880 91 938 82 92
160127 337 540 607 771 901 75 161071 182
245 320 26 77 407 708 89 905 162029 129 84 684 87
96 881 79 [200] 163011 57 105 27 277 342 467 587
739 62 86 966 164008 103 450 580 826 49 165085
101 11 425 511 844 166115 262 87 339 83 459 73 633
776 912 167084 104 50 263 824 924 168118 219
306 751 808 11 929 169009 133 59 367 750 76 885 900
170041 60 163 63 76 86 671 887 904 171002 75
80 267 570 84 682 721 48 827 172084 357 589 613 37
70 813 14 91 173025 106 249 418 55 566 782 174022
49 181 288 336 40 418 76 94 664 175089 261 398 41
412 57 61 531 52 622 40 54 88 97 913 89 176065 79
92 278 380 422 673 750 177011 15 108 40 [200] 266
555 715 54 850 87 992 178162 91 283 336 584 700
179028 61 95 223 348 416 507 11 613 962 97
180133 263 453 605 884 181007 203 30 68 447
363 629 96 99 711 29 956 182056 122 209 25 375 448
517 740 183178 564 730 36 87 94 871 97 904 184059
70 104 32 276 396 417 687 708 8 96 859 953 185349
513 704 41 828 186065 325 97 569 75 600 733 74 99
837 187082 142 54 340 87 794 835 [1000] 82 188094
248 [1000] 54 74 311 27 91 435 897 924 189106 96
206 13 572 79 601 34 46 830
190104 8 322 403 89 518 640 48 704 994 99
191043 62 235 719 69 848 192073 120 327 611 82 778
892 193144 95 248 94 335 486 90 634 41 762 194082
283 417 22 672 [300] 84 898 195158 61 306 20 46
69 525 61 79 770 87 196002 126 60 68 229 54 536
710 37 75 197095 88 156 67 248 332 57 511 722 881
976 198133 544 84 689 706 76 829 97 985 199179
222 68 280 495 635 703 73 815 22 44 984
200057 152 89 557 84 777 86 897 201185 99
97 287 756 842 957 79 202149 238 66 281 729 852 [200]
984 56 69 203059 124 79 319 472 612 27 88 707 94
849 204049 96 112 206 410 57 567 88 616 700
205089 93 254 89 336 418 65 579 92 698 788 838 40 52
83 980 84 206048 216 47 308 70 512 732 94 886
207132 36 63 214 70 349 502 767 75 828 46 94 208240
55 413 586 88 745 829 209321 31 401 17 96 523 28
95 611 29 48 743 [3000] 898 915 56
210086 202 335 581 99 668 778 888 92 954
211073 91 183 226 725 834 92 212061 155 69 389
95 582 688 743 816 30 927 47 213076 158 64 96 237
500 679 813 31 214030 154 420 673 742 848 63 927
65 215130 298 524 62 96 757 862 72 971 89 96
216339 416 70 518 73 717 908 217039 78 220 40 611
774 [300] 90 094 218238 304 31 42 580 620 73 738 197170 625
54 726 827 198074 338 506 739 89 858 199240 94
99 466 666
200083 294 [200] 314 523 915 43 201120 78 252
327 85 [200] 439 875 907 202066 172 289 503 733 884
913 87 203091 169 89 230 [200] 459 94 878 91 [300] 925
204066 82 94 357 59 548 713 824 93 99 205045 806 62
991 206071 230 46 71 94 302 95 461 555 75 710 856
207201 478 597 719 931 208053 206 561 711 61 847
[30 000] 98 903 52 209208 366 509 38 632 40 735
77 845
210415 53 562 638 211114 62 354 92 488 828 901
62 212254 417 25 46 501 9 655 720 890 213018 275
696 786 815 49 960 214052 55 85 192 255 368 407 62
631 802 986 215416 715 856 992 216045 96 187 664
88 836 217502 693 908 10 80 218164 74 76 381 144
803 62 875 902 219032 305 28 755 810
220032 349 83 419 536 613 917 221163 248 646
749 89 222009 27 378 532 41 63 73 98 668 729
223096 110 202 349 61 444 752 224026 76 87 98 317
406 720 959

Die Ziehung der 3. Klasse der 208. Königl. Preußischen Klassenlotterie findet statt am 13., 14., 16. u. 17. März 1903.

3. Ziehung 2. Klasse 208. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. Februar 1903, nachmittags.
Nur die Gewinne über **116** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

350 404 91 548 660 726 826 923 34 47 1214 319 403
708 2028 78 124 808 93 3107 241 520 67 644 919 99
4089 321 76 607 68 982 5019 173 348 54 433 548 680
98 771 882 [300] 6141 240 514 690 764 849 7163 77
542 698 878 902 46 8143 46 88 332 86 646 776 920 9096
396 471 504 30 34 623
10058 127 61 275 301 751 11070 155 212 23 310
99 518 33 616 967 12269 632 52 719 31 48 61 961
13064 112 516 691 778 812 31 935 14100 282 451 505
667 89 708 905 15090 255 81 347 406 72 659 927 52
16041 219 32 78 388 809 12 48 924 17112 402 592 793
822 985 18319 636 38 19449 511 41 738 919
20069 419 610 823 40 64 75 21090 249 57 94 332
523 683 781 900 22126 346 541 45 23311 420 528 625
29 750 66 24034 313 27 28 921 815 34 92 25049 222
387 505 689 97 957 26070 312 68 557 713 53 823 54
27110 218 40 419 656 838 28002 59 137 248 496 691
903 29349 52 407 518 779 831
30280 324 478 544 66 81 818 23 949 31079 409 89
932 32248 372 488 653 33102 494 73 666 93 775
34225 39 433 851 929 35272 78 398 458 579 831
36208 358 606 92 765 942 37181 266 418 535 776 908
9 98 38125 60 245 420 49 579 645 80 81 748 81 834 938
39110 503 616 788
40075 266 308 533 681 41000 6 24 110 432 573 824
992 42019 399 437 696 887 43048 70 562 644 949
44725 54 97 45020 79 377 615 827 928 46206 305
428 48 86 564 643 920 47059 75 471 578 646 961
48028 664 747 803 991 49365 433 724 43 819 30 922
50032 239 48 383 760 827 38 51029 35 122 337 60
689 52114 653 89 783 61 812 937 40 [200] 53001 53
84 402 590 91 923 54034 35 359 503 632 784 834 96
975 55068 239 438 90 517 703 31 946 56061 124 401
552 700 6 57077 189 233 327 51 450 680 781 [1000] 890
995 58015 218 320 812 88 [200] 59023 120 240 331
430 32 586 672 96 706 914
60134 93 242 427 627 742 829 61009 218 331 531
46 991 62032 155 69 218 425 693 825 904 63111 229
527 929 64116 291 485 506 63 685 91 724 84 949
65043 75 90 308 89 562 684 943 66108 246 338 85
463 947 67002 130 62 818 84 68067 104 25 204 407
539 619 727 819 51 981 69036 68 353 442 75 791 832 904
70196 482 534 823 56 970 71239 479 516 847 922
72150 315 633 945 73075 99 281 357 427 509 20 862
991 74198 207 475 634 751 75003 89 154 624 70 970
76057 155 465 595 627 964 77026 414 506 662 794 918
78142 660 79335 412 68 706 55 800 12 18
80021 160 294 362 81024 122 [200] 247 604 70
764 893 82481 641 927 967 87 83019 673 84202
70 322 760 920 85258 336 86135 459 88 333 417 621
36 52 713 864 912 87374 412 75 95 903 88171
447 823 43 950 67 89159 682 967
90287 347 417 93 942 91045 153 86 542 63 767
817 71 92013 112 95 250 445 59 650 708 892 93062
333 623 757 839 67 903 20 44 79 94080 275 332 488 960
95080 118 28 427 658 903 59 96023 92 188 270
757 949 97041 81 320 [200] 499 550 610 32 844 98200
90 696 784 813 907 99018 136 211 36 370 98 435 47
80 812 32 954
100416 559 922 101217 85 841 705 980 102235
320 975 103012 130 50 [200] 360 430 84 511 [500]
628 843 104326 38 80 514 636 841 67 93 105206
[200] 538 106011 157 529 736 77 86 848 976 96 [200]
107000 76 96 546 720 69 875 108221 556 613 15 78
894 109043 173 645 962
110070 533 40 534 733 88 111054 963 112200
472 96 783 998 113104 21 46 326 798 114027 87
282 257 637 62 847 115070 206 309 116061 175
623 89 117010 20 225 437 75 92 541 699 706 67 93
868 960 118162 210 26 50 56 488 594 23 47 119065
140 54 201 336 464 88 532 44 72 618 748 879
120081 110 24 268 463 88 652 81 755 65 832 66
121016 42 59 78 226 50 54 438 39 547 89 94 734 842
[200] 69 936 122014 53 186 358 74 564 605 782 76
814 15 902 32 123036 130 70 222 49 468 588 124011
13 186 244 74 95 690 97 894 908 26 125127 432 582
859 928 126197 249 391 517 639 711 961 127110 279
306 429 590 632 128145 55 494 83 731 865 129097
158 89 391 476 504
130052 165 303 20 73 491 538 699 865 97 131043
85 261 542 83 674 837 132025 60 88 340 491 548 96
800 38 133105 203 732 896 935 134011 188 238
631 86 932 85 135033 81 105 15 282 651 884 136121
49 665 971 80 137069 331 627 812 45 138170
322 53 69 407 681 92 835 957 139071 126 28 96 249
60 380 408 707 44 98 709 899 914 31 87
140274 452 504 632 721 872 955 141007 21
202 367 667 74 795 811 92 142013 18 36 125 363
506 88 974 143167 202 472 582 753 65 807 913 44
66 81 144041 59 126 83 427 47 78 515 880 957
145109 81 94 411 80 652 63 714 850 146294 328
580 648 718 45 67 76 147069 143 65 74 481 509 676
711 41 [200] 812 97 952 97 148408 510 607 825 994
149040 193 256 93 343 766 936
150029 34 135 289 363 408 95 710 923 54 151036
147 391 505 29 90 644 72 797 962 152144 252 380 407
62 92 576 665 78 90 733 816 153099 113 431 90 501
89 687 707 944 81 154136 83 275 364 388 472 73 602
731 42 155041 346 85 720 89 94 156076 122 229 75
300 16 81 440 81 702 809 157131 60 360 75 501 22
42 605 748 861 158003 108 244 373 752 803 57 977
159346 71 455 540 66 663 760 880 91 938 82 92
160127 337 540 607 771 901 75 161071 182
245 320 26 77 407 708 89 905 162029 129 84 684 87
96 881 79 [200] 163011 57 105 27 277 342 467 587
739 62 86 966 164008 103 450 580 826 49 165085
101 11 425 511 844 166115 262 87 339 83 459 73 633
776 912 167084 104 50 263 824 924 168118 219
306 751 808 11 929 169009 133 59 367 750 76 885 900
170041 60 163 63 76 86 671 887 904 171002 75
80 267 570 84 682 721 48 827 172084 357 589 613 37
70 813 14 91 173025 106 249 418 55 566 782 174022
49 181 288 336 40 418 76 94 664 175089 261 398 41
412 57 61 531 52 622 40 54 88 97 913 89 176065 79
92 278 380 422 673 750 177011 15 108 40 [200] 266
555 715 54 850 87 992 178162 91 283 336 584 700
179028 61 95 223 348 416 507 11 613 962 97
180133 263 453 605 884 181007 203 30 68 447
363 629 96 99 711 29 956 182056 122 209 25 375 448
517 740 183178 564 730 36 87 94 871 97 904 184059
70 104 32 276 396 417 687 708 8 96 859 953 185349
513 704 41 828 186065 325 97 569 75 600 733 74 99
837 187082 142 54 340 87 794 835 [1000] 82 188094
248 [1000] 54 74 311 27 91 435 897 924 189106 96
206 13 572 79 601 34 46 830
190104 8 322 403 89 518 640 48 704 994 99
191043 62 235 719 69 848 192073 120 327 611 82 778
892 193144 95 248 94 335 486 90 634 41 762 194082
283 417 22 672 [300] 84 898 195158 61 306 20 46
69 525 61 79 770 87 196002 126 60 68 229 54 536
710 37 75 197095 88 156 67 248 332 57 511 722 881
976 198133 544 84 689 706 76 829 97 985 199179
222 68 280 495 635 703 73 815 22 44 984
200057 152 89 557 84 777 86 897 201185 99
97 287 756 842 957 79 202149 238 66 281 729 852 [200]
984 56 69 203059 124 79 319 472

KINDERWAGEN



Sportwagen empfiehlt in grösster Auswahl
zu den allerbilligsten Preisen.

Gottfried Wolff, Witten,

Stein- und Gerberstr.-Ecke. Telephon 498.
2314

Sämtliche Neuheiten der Frühjahrssaison
in englischen und deutschen Tuchen
sind eingetroffen. Empfehle mein Atelier zur Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe
— nach Mass. —
Garantiert tadelloser Sitz. Mässige Preise.

Joh. Frank
Herren- und Damen-Maßgeschäft,
Augustastr. 45. 1958

Wir verlegten mit dem heutigen Tage unser

Wohnungsnachweis- u. Rechtsbureau

von **Winkelstraße 34** nach

Steinstrasse 3

Gleichzeitig halten uns dem geehrten Publikum von Witten und Umgegend zur **Vermittelung von Wohnungen,** sowie in **Anfertigung sämtlicher schriftlichen Arbeiten in Rechtsangelegenheiten** bestens empfohlen. 2318

Wenig gebrauchte, gut erhaltene

Herren-Anzüge und Paletots

auch für starke Figuren passend, haben billig abzugeben
266] **Alfermann & Schweigmann.**
Verkaufsstelle hierfür: **Poststraße 24.**

Haupt-Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft zu Dortmund. 1098

empfiehlt ab Lagerhaus in **Bochum** (Station Bochum-Nord):

Baumwollsaatmehl 58 62	. Mk.	14,20
Erdnussmehl, 53 %	„	14,20
Leinmehl, 40 44	„	15,10
Trockentreber	„	10,40
Weizenkleie	„	9,75

sowie alle anderen **Futterartikel** in bester Qualität billigst. Zur **Frühjahrsbestellung** halten wir **alle Sorten Dünger** und **Sämereien** vorrätig. Für unsere Mitglieder ermäßigt sich der Preis um 10 Pfg. per 00 kg.

Entzückend schön putzt
Metall-Putz-Glanz

Amor.

Bestes Metall-Putzmittel.
Ueberall zu haben in Dosen
à 10 Pfennig.
Fabrikanten:
1610 **Lubszynski & Co., Berlin N.O.**

Wittener Ortskunde und Ortsgesetze.

Soeben erschien in meinem Kommissions Verlage:

Bürger-Nachschlagebuch

herausgegeben von
Stadtsekretär Hassel
gebunden
Preis Mk. 8,—.

Das „Wittener Bürger-Nachschlagebuch" giebt Auskunft über alle möglichen Fragen der Wittener Ortskunde und Ortsgesetze. Für Grund und Hausbesitzer, sowie für Gewerbetreibende ist das Bürger Nachschlagebuch fast unentbehrlich; aber auch jeder Bürger, welcher Interesse an der Entwickelung des städtischen Gemeindewesens hat, sollte sich das Werk anschaffen.

C. L. Krüger.

...sich darin
...des ersten Re...

Große Sendungen

Frühjahrs-Neuheiten
in Damen-Konfektion

sind eingetroffen.

Jackets, Paletots, Kragen, Jacken-Kleider, Kostüme, Blusen, Kinder-Jackets, Kragen etc.

Frühjahrs-Neuheiten

in Kleiderstoffen und Seide
in sehenswerter Auswahl zu **billigsten** Preisen.

Gebr. Kaufmann

Witten.

2301

Kameradschaftl. Sängerbund Witten.

Samstag, den 28. Februar, 8 Uhr abends,
im Saale des Herrn **Fr. Borgmann:**



Gross. Preis-Maskenball.

Zur Aufführung gelangt:
„Wilhelm Tell," komische Operette von Thielen. (2315

Sherry-Brandy

feinster Fruchtliqueur
von **Joh. Walter van Munster**
holländische Destillerie und Liqueurfabrik
1584 **Emmerich a. Rhein.**

Standesamt Langendreer

(vom 8. bis 14. Februar 1903.)

Geburten: Ein Sohn: Vorarbeiter Louis Goutrum, Augustastr. Bergm. Sim. Georg Joh. Koch, Unterkrone. Bergm. Adr. Kozianka, Sombornstr. Schlosser Karl Heinr. Aufsicker, Blücherstr. Bergmann Friedr. Gößling, Sonnenschein. Bergm. Wilh. Specht, Oberstr. Bergm. Heinr. Droste, Bömmerstr. Händler Peter Heinr. Hedstück, Uemmingerstr. Bergm. Jakob Lauterborn, Hauptstr. Eine Tochter: Bergm. Aug. Kozlowski, Kaiserstr. Glasmacher Louis Michaelis, Sprockhövelerstraße. Maurer Jgn. Schlotterhose, Augustastr. Metzger Karl Auferheide, Blücherstr. Bergm. Bernh. Becker, Brinkstr. Maschinenwärter Johann Manl, Oberstr. Kesselschmied Herm. Wilh. Heinr. Göring, Sprockhövelerstr. Bergm. Gust. Flottmann, Oberstr. Lademeister Leopold Schesser, Kaiserstr.

Aufgebote: Bergm. Gust. Saruski, Unterstr. und Henriette Borawski, Sombornstr Glasmacher Aug. Wilh. Theod. Ziesemer, Wittenerstraße und Agnes Tollkamp, Witten. Bergm. Nicolaus Ervel und Elisabetha Heinz, Rheinischestraße.

Eheschließungen: Metzgermeister Alfons Wallis, Kirchlinde und Emilie Klara Mebas, Mittelstraße.

Sterbefälle: Elisabeth Rode, Mon., Unterkrone. Schuhmachermstr. Heinr. Stodt, Kaltenbardt, 71 J. Witwe Charlotte Ehrich, geb. Laskowski, 54 J., Gasstr. Franz Aug. Rühwald, 6 Mon., Brinkstr. Meta Erna Auguste Janczyk, 1½ J., Uemmingerstr. Eugen Sudmeier, 1 J., Mittelstr. Gertrude Szczepanski, 28 Tage, Oberstraße.



Heute m tragenden
Kühen und Rindern
angekommen. (2321
Salomon Klein, Wiesenstr. 11.

Wegen Umbau
gebe bis zum 1. Mai von den noch stehenden
Pianinos 25% Rabatt.
Gust. von Kothen,
2194) Ruhrstraße 18a.

Reste.
Gladbach. Fabr.-Depot.

Brautleute!
Wohnungseinrichtung, **beinah fürstlich,** fast neu, Wert 9000 Mark wegen Todesfall eventl. für die Hälfte abzugeben.
Offerten sub W. H. 3133 an **G. Geerkens,** Annonc.-Exped. Hagen i. W., erbeten. 2312



Tragende und milchgebende Kühe u. Rinder
fortwährend zu haben. 2285
Jacob Klein, Ruhrstr. 36.

Fastnachtskostüme, sowie **Perücken, Bärte u. Drehorgel** leihweise zu haben bei
Joh. Angersbach,
2282 Hauptstraße 75.

Reste.
Gladbach. Fabr.-Depot.



F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen von **Kostümen, Blousen, Kinderkleidchen** und dergl. 2205
Frau **Harms,** Ruhrstr. 44 II.

Empfehle ff. westfälischen
Speck, Pfd. 85 Pfg.
Mettwurst, „ 85 „
Plockwurst „ 110 „
Frau Sophie Hahn,
2199) **Wiesenstraße 15.**

Suche bis zum 1. März für
ca. 100 Liter Milch
Kundschaft. Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. 2268

---

ff. Süssrahmbutter
per Pfd. 1,15 Mk.
Frau Sophie Hahn,
Wiesenstraße 15. 2279

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern, Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chines. Ganzdaunen 2,80; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebt. Quantum gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F
Nr. 1535 in Westfalen.

Preis- und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!

Rich. Ad. Hammerschmidt.
Elberfeld.
Flügel u. Pianos
der Hof-Pianoforte-Fabriken
Julius Blüthner. C. Bechstein,
— V. Berdux.

Eine Kaffee-Grossrösterei sucht für Witten einen tüchtigen 2176

Vertreter.

Offerten unter Nr. 877 an die **Annoncen-Expedition von C. Marowsky, Minden i. W.**

Reste.
Gladbach. Fabr.-Depot.

Stadttheater-Ensemble in Witten.
(Borgmann's Theatersaal).

Heute, Donnerstag, d. 19. Febr. cr.:
Charly's Tante.
Schw. in 4 Akt. v. Brandon-Thomas.
Anfang 8 Uhr.

Freitag, den 20. Februar cr.:
Doktor Klaus.
Lustsp. in 5 Akt. v. Adolf L'Arronge.
Anfang 8 Uhr.

Musik-Verein.

Freitag, den 20. Februar 1903, abends 6 Uhr:
Probe für die Damen
zum III. Konzert am Sonntag, den 8. März
Frauenchöre von Brahms.
Allseitiges Erscheinen unbedingt erforderlich. (2307
Der Vorstand.

Wittener Quartettverein.

Sonnabend, 21., 8 Uhr abends:
Gemütlicher Abend
mit Gesang- u. kom. Vorträgen
im Lokale Aug. Küper.
2324) Der Vorstand.

Crengeldanz.

Der
Junggef.-Verein „Einigkeit"
veranstaltet **am Sonntag, den 22. Februar** einen großen



Preis-Masken-Ball
im Saale des Wirts L. Zeller, Crengeldanz. Zur Verteilung gelangen 6 großartige Herren- u. 6 Damenpreise. Mitglieder können keinen Preis erhalten.

Masken, die nach 8 Uhr erscheinen, sind von der Konkurrenz ausgeschlossen. 9 Uhr Demaskierung.

Entree: Vorverkauf 0,60 Mk., Kasse 0,75 Mk. Damen 40 Pfg., wo ür eine Mütze gratis. Maskierte 1 Mark.

NB. Von 5 Uhr an **große karnevalistische Aufführungen** von den Vereinsmitgliedern.

Genußreiche Stunden versprechend.
2306) Der Vorstand.

Einlagen jeder Höhe
nimmt an (auch durch die Post) und verzinst solche mit **3½ Prozent.**
Sparkasse Wetter a. d. Ruhr.

Bandwurm.

Sehr geehrter Herr Dr. Rück. Mit großer Freude benachrichtige ich Sie, daß ich den Bandwurm los bin. Schon 15 Minuten nach Einnahme Ihres Mittels ging er ab. Ich fühle mich wie neugeboren. Möge es Ihnen der liebe Gott lohnen. Frau Ottilie Zingelmann, Greifswald, den 12. Juni 1902.

Man wende sich brieflich an **C. Rück,** prakt. Arzt i. **Glarus** (Schweiz).

Gebrauchter Backofen
zu kaufen gesucht. 2319
Zu erfragen in der Geschst d. Bl.

Geld-Darlehen
von 200 Mk. aufwärts erhalten solvente Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 pCt. und mäßigen Rückzahlungen durch
A. M. Lörincz & Cie.,
protok. Handelsgesellschaft u. Geldagentur, (904
Budapest, Realschulgasse 16.
Retourmarke erwünscht.

Mietverträge
nach dem
Bürgerlichen Gesetzbuche,
à Stück 10 Pfg.
6 Stck. 0,50 M., 12 Stck. 1,00 M.
Vorrätig bei
C. L. Krger,
Witten.

Reste.
Gladbach. Fabr.-Depot.

Zweites Blatt.
Nr. 49. — 44. Jahrgang.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Donnerstag,
den 19. Februar 1903.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Eine Erinnerung an 1870.

Vor einigen Tagen ist auf dem Invalidenkirchhof in Berlin ein Artillerieoffizier beerdigt worden, dessen Name mit einer der heldenhaftesten Taten seiner Waffe im Feldzug 1870—71 untrennbar verbunden ist, Oberst Hasse, damals Hauptmann und Chef der dritten reitenden Batterie des westfälischen Feldartillerieregiments Nr. 7. Am 18. August hatte seine Batterie zuerst keinen Raum zum Auffahren gefunden, ebenso wie die 3. und 4. leichte desselben Regiments. Als General v. Steinmetz in völliger Verkennung der Sachlage um 3 Uhr Nachmittags den bekannten Befehl an die Kavalleriedivision Hartmann erließ, über die Mancéschlucht gegen den angeblich weichenden Feind vorzugehen, standen diese drei Batterien bereit, den Angriff zu begleiten, und ihnen schloß sich die vierte schwere an. Eine furchtbare Katastrophe brach über sie herein, als sie versuchten, bei St. Hubert Stellung einzunehmen. Die Tätigkeit der Batterie Hasse hat Fritz Hönig folgendermaßen beschrieben:

Den fünf Geschützen des Leutnants Humann 1. war Hauptmann Hasse gefolgt. Wie der Blitz bewegte sich die reitende Batterie, von der großen Straße ab nach Süden ausbiegend, durch diese Feuerhölle. Bei Gravelotte sah man sie den Bogen schlagen, die Herzen pochten, welches wird ihr Schicksal sein? Wird sie zum Auffahren kommen? Der Batteriechef, in sausender Gangart vorneweg, reißt die Reiterbatterie mit einem Zeichen der Hand, wie durch einen Zauberstab gegen Moscou herum: sogleich ist alles von den Pferden, und alle sechs Geschütze donnern zugleich los. Allein von Point-du-Jour fegt das Infanteriefeuer in die rechte Flanke der Batterie. Zug- und Kanonierpferde stürzen in Masse nieder, andere gehen durch, zwei Offiziere, v. Hochwächter und Humann, werden sogleich verwundet, ebenso der Batteriechef selbst, ein junger Leutnant Höckner führt das Kommando. Doch bald ist der Batteriechef wieder bei seinen Geschützen, die kleine gedrungene Gestalt wird beweglich, wie sie niemals gesehen wurde, das westfälische Blut beginnt zu kochen. Plötzlich eine heulende, kreischende Detonation: Eine Granate schlägt auf den Achssitz des ersten Geschützes auf und zertrümmert ihn; indessen die Ordnung bleibt bestehen, die Batterie feuert ununterbrochen gegen Moscou und versendet Treffer in die Reihen der Gegner. Allmählich steht aber auch dieser Batteriechef seine Batterie zusammenschmelzen: Hinter ihm breitet sich ein Leichenhaufen von Pferden aus, zwischen den Geschützen ein wirres Durcheinander von Toten und Verwundeten (beider Parteien, denn vorher waren Franzosen hier gewesen). Nach einer halben Stunde, und es können nur noch fünf Geschütze bedient werden, ein paar Minuten später wird aus den Resten der Mannschaft die Bedienung für drei Geschütze neu zusammengestellt, doch kaum angeordnet, muß weiter heruntergegangen werden, und als sich die zweite Feuerstunde ihrem Ende näherte, hatte der Batteriechef, sich selbst eingerechnet, noch Bedienung für ein Geschütz! Die Protzenmunition ist verschossen, Munitionswagen können nicht herangebracht werden, da stehen auch diese Geschütze wehrlos, machtlos, bewegungsunfähig da. Von Gravelotte aus hatte man diese Batterie von Anfang an verfolgt, sie wie eine vom Orkan fortgetragene Staubsäule aus dem Defilee dahinsausen sehen: mit dem Glase beobachtete man dann, wie Geschütz für Geschütz erstarb, wie sich die lebendige Ordnung in eine starre, schwarze, dunkle, bewegungslose Masse verwandelte. Es war kein Zweifel, auch diese Batterie hatte das Schicksal ereilt. Generalleutnant Schwarz hatte daher Befehl gesandt, die unhaltbare Stellung zu räumen. Allein, durchdrungen von der Notwendigkeit auszuharren, ließ Hauptmann Hasse melden, er werde eher sterben als zurückgehen. Der Befehl wurde wiederholt: Es war zu spät, die Batterie war bewegungsunfähig geworden. Ueber 60 Pferde waren gefallen. Noch findet Hauptmann Hasse ein Mittel, die Katastrophe etwas zu verlängern. Bei der „Batterie" Humann steht eine Protze, und die braven Kanoniere machen den Weg hin und her, bis auch aus dieser Protze das letzte Geschoß verbraucht ist. So sind zwei Stunden vergangen, das Feuer des Gegners wurde matter, da erschien Major Coester mit neuen Gespannen. Man versucht anzuspannen, doch kaum sind die frischen Pferde eingestellt, da bricht ein Teil derselben wieder unter den feindlichen Geschossen zusammen. Endlich siegt die Ausdauer und notdürftig kann man abfahren. Allein in welcher Verfassung ist die Batterie? Protzen und Lafetten sind mit Infanteriegeschossen besät; Reiter und Fahrer sind zu Fuß, die Protzen mit schwer Verwundeten beladen, so macht die Batterie Kehrt und geht im Schritt den langen Weg zurück. Das letzte Geschütz, nur mit zwei Pferden bespannt und stark mit Verwundeten bepackt, nimmt besonders die Sorge des Majors Coester in Anspruch, der, unbeweglich den Blick auf dasselbe gewandt, als letzter den Kampfplatz verläßt. Man hofft die Feuerzone hinter sich zu haben, als von der letzten Protze ein Pferd erschossen wird. Man muß von neuem halten, neue Hülfe herbeischaffen, und nachdem das Geschütz wieder fahrbar gemacht ist, beginnt die Batterie langsam die Straße nach Gravelotte hinaufzusteigen, dort wird sie mit lautem Jubel begrüßt, General Schwarz küßt den Batterie-Chef vor der Front!"

Die Batterie hatte 24 Schwerverwundete, 6 Leichtverwundete und 8 Tote, bei der geringen Stärke der Gefechtsbatterie also ganz außerordentliche Verluste. Hauptmann Hasse erhielt, wie die „K. Ztg." berichtet, das Eiserne Kreuz zweiter und dritter Klasse, mit 30 Eisernen Kreuzen kehrte die Batterie in die Heimat zurück, ein Unteroffizier, Sergeant Zipp, hatte sich ebenfalls die erste Klasse erworben.

Simulationsprozeß.

Originalbericht für das „Wittener Tageblatt".

Nachdruck verboten.

p. Bochum, 17. Febr. Die Strafkammer verhandelte heute in einer Prozeßsache, die ein allgemeines Interesse beanspruchen dürfte. Sie betraf das **Anwachsen des Simulantentums** unter den Knappschaftsmitgliedern. Angeklagt war der Redakteur der Bergarbeiterzeitung (Organ des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes) Johann Leimpeters, wegen öffentlicher Beleidigung des Knappschaftsarztes Dr. Ohm aus Holten. Der Verhandlung wohnten als Gutachter die Herren Prof. Dr. Löbker, Chefarzt des „Bergmannsheil" und Dr. Petersen, Privatdozent an der Universität Bonn, bei. Als Nebenkläger trat Herr Dr. Ohm auf. Die Beleidigung wurde in einem Artikel der „Bergarbeiterzeitung" in Nr. 17 am 26. April 1902 gefunden. Unter der Stichmarke „Bergmannsfreuden" wurde der Knappschaftsarzt Dr. Ohm der Pflichtvergessenheit und Hartherzigkeit bezichtigt. Dr. Ohm hatte längere Zeit den Bergmann Anton Augustin aus Holten, welcher auf der Zeche „Deutscher Kaiser" einen leichten Beinbruch erlitten, in Behandlung. Am 17. Febr. 1902 erklärte Dr. Ohm das Bein für geheilt. Augustin nahm die Arbeit wieder auf, nahm sich aber nach einigen Tagen wieder einen Krankenschein, da er das Bein nicht gebrauchen könne. Der Arzt vermochte jedoch keine dahingehenden Feststellungen zu treffen und verweigerte daher zu verschiedenen Malen die Ausstellung eines Scheines auf Arbeitsunfähigkeit. Augustin strengte nun das Rentenverfahren an.

Die gerichtlicherseits angeordnete Untersuchung durch Professor Dr. Löbker pflichtete dem Gutachten des Dr. Ohm voll bei. Der Prozeß wurde in allen Instanzen zu Ungunsten des Augustin entschieden. Augustin nahm die Arbeit nicht wieder auf, er blieb hartnäckig bei der Behauptung der Arbeitsunfähigkeit. Arbeitskollegen veranstalteten eine Sammlung, die Augustin zu einer ärztlichen Untersuchung in der Universitätsklinik zu Bonn verwandte. Aber auch diese eingehend veranstaltete Untersuchung vermochte kein entgegengesetztes Resultat zu zeitigen. Nunmehr nahm sich die Bergarbeiterzeitung des Mannes an und brachte eine Kritik, welche mit den Worten schloß: „Unschöne Zustände in einem Kulturstaat." Dr. Ohm erklärte, auch heute noch der Meinung zu sein, daß Augustin simuliere. Professor Dr. Löbker, welcher Augustin auf Beschluß des Landgerichtes untersucht hatte, konstatierte eine vollständig normale Heilung des Beines. Er halte Augustin für einen plumpen Simulanten, welcher sich die Rente erzwingen wolle. Er habe in seiner Praxis bestätigt gefunden, daß vorzüglich slavische und österreichische Bergarbeiter zur Simulation neigten, die lieber mit der ganzen Familie hungerten, wenn sie sich dadurch eine Rente erzielen könnten. Dr. Petersen wies an der Hand dreier Aufnahmen durch Röntgenstrahlen die normale Heilung des Beines nach. Mit einem Krückstock betrat der Bergmann Augustin den Gerichtssaal und humpelte zur Zeugenbarre. Der Vorsitzende ließ ihn niedersetzen. Augustin verblieb dabei, den Fuß nicht benutzen zu können. Staatsanwalt Dr. Gerbaulet führte aus, daß der Artikel einen schweren Vorwurf gegen den Knappschaftsarzt Dr. Ohm enthalte. Die sozialen Gesetze, vornehmlich Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, würden bedauerlicherweise von gewissenlosen Leuten ausgebeutet, welche sich nicht scheuten, durch Simulation eine Rente zu erlangen, zu welcher doch auch Kameraden zugesteuert hätten. Der Staatsanwalt beantragte 500 Mk. Geldstrafe. Das Gericht verweigerte die Zuerkennung des Schutzes des § 193 des Str.-G.-B. und verurteilte Leimpeters wegen öffentlicher Beleidigung zu 300 Mk. Geldstrafe. Er hat außerdem die Kosten der Nebenklage zu tragen. Dr. Ohm erhielt die Befugnis, den Urteilstenor auf Kosten des Angeklagten in der Bergarbeiterzeitung und anderen Zeitungen zu veröffentlichen.

Internationale Kunstausstellung Düsseldorf 1904.

Als am 20. Oktober 1902 die Tore der großen Düsseldorfer Ausstellung sich schlossen, bedauerten Hunderttau ende, die die, wie mit einem Zauberschlag entstand ne stolze Palästestadt am Ufer des Rheins während der Sommermonate besucht hatten, daß all diese Herrlichkeit nun vorbei sei. Wenn der Plan, den der große Kunstausschuß am vorigen Samstag in seinen Grundzügen genehmigt hat, in der Tat zur Ausführung gelangen wird, so werden wir im nächsten Jahre einen Teil all dieser Herrlichkeit und in schönerem landschaftlichen Gewande wieder neu entstehen sehen und Düsseldorf wird wiederum das Wanderziel vieler Tausenden werden. Wie bekannt, wird im Kunstpalast eine internationale Kunstausstellung wiederum verbunden mit einer kunsthistorischen Ausstellung stattfinden. Die Einladung zur Beteiligung an der Kunstausstellung wird im allgemeinen nicht an geschlossene Künstlerschaften, sondern an die einzelnen Künstler ergehen, deren Werke für die Ausstellung besonders wünschenswert erscheinen. Für das Ausland haben hervorragende Männer, die mit den einzelnen Ländern rege künstlerische Verbindungen unterhalten, oder die in diesen Ländern selbst angesehene künstlerische Stellungen einnehmen, es übernommen, die Ausstellung Düsseldorf 1904 zu gewinnen. Für Spanien hat in liebenswürdiger Weise Hofrat Fastenrath in Köln die Vermittlung übernommen. Einen besonderen Glanzpunkt wird wiederum die kunsthistorische Abteilung bilden, für die am Samstag Abend Professor Clemen, Bonn, das Programm entwickelt hat.

Während die kunsthistorische Ausstellung Düsseldorf 1902 insbesondere Kirchenschätze aus edlem Metall von ungeheuerem Werte vereinigte, deren Zusammenbringung wohl nur für das eine Mal möglich war, wird die Ausstellung von 1904 vorzugsweise Gemälde bringen, und zwar sowohl die Schätze der Miniaturmalerei (Buchmalerei) als auch der Tafelmalerei. Sie wird sich bemühen, die hervorragenden Werke der primitiven Kunst des Niederrheins sowohl aus Kirchen wie aus Privatbesitz zusammen zu bringen. Insbesondere wird man bestrebt sein, alles zu vereinigen, was auf die Entwicklung der Düsseldorfer Kunst Einfluß gehabt hat. Die Ausstellung Düsseldorf 1904 wird sich aber nicht auf den Kunstpalast beschränken. Es liegt im Plan, auf dem umgebenden Gelände und unter Benutzung einiger hervorragender Ausstellungsbauten, die bis dahin stehen bleiben sollen, den ganzen Sommer hindurch große Gartenbauausstellungen in vier Abteilungen beginnend mit Frühjahrsblumen und endend mit einer herbstlichen Blumen- und Obstausstellung zu veranstalten. Regelmäßige tägliche Konzerte, Künstlerfeste und andere unterhaltende Veranstaltungen, vielleicht auch Illumination und Feuerwerk werden ein übriges tun, um es für den Besucher der Kunstausstellung in jeder Beziehung lohnend zu machen, im nächsten Jahre nach Düsseldorf zu kommen.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 17. Februar. Abgeordneter **Hilbck** bestreitet in der „Dortmunder Zeitung" entschieden die Nachricht, er wolle, wenn er demnächst wiedergewählt werde, der nationalliberalen Partei nicht mehr als Mitglied, sondern nur als Hospitant beitreten.

Dortmund, 17. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß vorgestern Abend die Aufnahme einer **Anleihe** in Höhe von drei Millionen Mark. Die Mittel sind notwendig zum Durchbruch einer neuen Straße vom Bahnhofe zum Hauptpostamte.

Hattingen, 17. Febr. In einem Betsaale an der Bielpützchenstraße wurden verschiedene Sammelbüchsen zertrümmert und ihres Inhaltes **beraubt**. Der Spitzbube, dem mindestens 50 Mk. in die Hände gefallen sind, hatte einen Zettel zurückgelassen, auf dem die Worte standen: „Ich komme wieder, wenn die Büchse besser gefüllt ist als diesmal." Leider hat er vergessen, seinen Namen darunter zu setzen. — Die 12jährige Emilie Waschke in Linden wurde in Abwesenheit ihrer Eltern von ihrem sechsjährigen Bruder unvorsichtiger Weise beim Spiel mit Streichhölzern in **Brand** gesteckt. Sie erlitt sehr schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

— **Die Schuckert-Gesellschaft** in Nürnberg hat sich bei dem Urteil des dortigen Landgerichtes, das sie zum Bau der Straßenbahn Langenberg—Nierenhof—Hattingen bezw. Langenberg—Ueberruhr Steele verpflichtet, nicht beruhigt, sondern die Entscheidung der nächsten Instanz angerufen.

Schwelm, 17. Febr. Der hiesige Justizrat Geilen hatte im vorigen Jahre in der von ihm gepachteten, bei Meschede gelegenen Jagd ein **Rencontre mit Wilderern**. Der angegriffene Pächter konnte sich der Wilderer nur dadurch erwehren, daß er den einen ins Bein schoß. Jetzt ist der Hauptangreifer, Lorenz Weygand, von der Strafkammer zu Arnsberg wegen gewerbsmäßigen Wilderens zu 1 Jahr, dessen 17jähriger Sohn zu 6 Monaten Gefängnis und der 15jähriger Sohn zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Verhandlung nahm bei dem hartnäckigen Leugnen der Angeklagten fünf Stunden in Anspruch.

Siegen, 16. Februar. **Ein Opfer des religiösen Wahnsinns** wurde gestern der Fabrikarbeiter Schuhmacher von hier. Während des Gottesdienstes in der evangelischen Nikolaikirche, unmittelbar nachdem der Pfarrer seine Predigt beendigt hatte, sprang ein Mann von seinem Sitze auf, schlug mit dem Gesangbuch auf das Betpult und schrie unzusammenhangende Bibelsprüche in die Kirche hinein, wo sich eine große Aufregung der Besucher bemächtigte. Die Frauen flüchteten schon nach dem Lärm, als ein Polizeibeamter erschien und den Wahnsinnigen entfernte, der nach der Polizeiwache und von da nach dem Krankenhause gebracht wurde. Der Gottesdienst konnte alsdann zu Ende geführt werden.

Golzheim (Kreis Büren), 16. Febr. Gestern Nachmittag **stürzte** mit lautem Gepolter das hiesige Spritzenhaus ein. Infolge der neben demselben betriebenen Ausschachtungen für einen Neubau und durch die heftigen Regengüsse vergangener Nacht hatte sich der Untergrund gelockert. Die eine Seitenwand des Gebäudes glitt glatt in die Ausschachtung hinunter. Die nachstürzenden Mauern begruben die beiden Spritzen vollständig; dieselben werden wohl kaum noch brauchbar sein. Daß der Einsturz am Sonntag erfolgte, wo nicht an dem Bau gearbeitet wurde, war ein Glück.

Herten, 16. Febr. Hier wurde ein junger Bergmann festgenommen, welcher sein einige Wochen altes Kind dadurch getötet hat, daß er ihm ein Kopfkissen so lange auf das Gesicht hielt, bis es **erstickt** war. Die Mutter, ein 16jähriges Mädchen, war bei dieser Untat zugegen. Anfangs war sie mit dem Plane einverstanden; nachher suchte sie jedoch die Tat zu verhindern, doch scheiterte dieser Versuch an dem Widerstande des Mannes.

Duisburg, 16. Febr. **Eine für Wirte wichtige Entscheidung** hat die hiesige Strafkammer gefällt. Aus den Entscheidungsgründen entnehmen wir folgendes: Ein hiesiger Wirt A hatte B zum Stellvertreter bestellt. A bestellte und bezahlte sämtliche Getränke. Jeden Monat fand eine Abrechnung zwischen beiden statt. B hatte dem A alsdann den von diesem verauslagten Preis für die während des Monats verkauften Speisen und Getränke zu erstatten und außerdem noch dem Absatz sich richtende Zuschläge zu zahlen. Die überschießende Einnahme behielt B für sich. Während auf Grund dieses Sachverhalts das hiesige Schöffengericht die Angeklagten freisprach, hat sie die Strafkammer wegen Gewerbesteuer-Vergehens bezw. Hülfeleistung hierzu verurteilt. „Bei dieser Sachlage," so führt das Urteil aus, „muß angenommen werden, daß nicht A, sondern B derjenige war, welcher die Wirtschaft selbständig, das heißt auf eigene Rechnung und Gefahr führte. Er erhielt zunächst die ganze Einnahme, wogegen er die Verpflichtung hatte, eine sich nach der Höhe des Absatzes bemessende Abgabe an A zu entrichten. Sein Verhältnis zu A war in Wirklichkeit dasjenige eines Mieters zu seinem Vermieter, mit dem Unterschiede, daß er nicht, wie es in der Regel geschieht, als Vergütung für die Benutzung des Lokals einen von vornherein feitbestimmten, sondern nach der Höhe des Verbrauchs sich richtenden Geldbetrag an den Vermieter zu zahlen hatte. Dem steht nicht der Umstand entgegen, daß A die Waren bei den Lieferanten bestellt und bezahlt hat. Dieses geschah offenbar in der Absicht, nach außen hin den Schein zu wahren, als ob A und nicht B die Wirtschaft für eigene Rechnung betriebe. In Wahrheit hat B die Waren für seine Rechnung bestellt und mit seinen Mitteln bezahlt, da er A bei der monatlichen Abrechnung den ausgelegten Kaufpreis erstattete."

Oberhausen, 16. Febr. Hier wird in den Schulen an arme Kinder ein **warmes Frühstück** verabreicht, bestehend in Milch und Brötchen. Als nun heute Vormittag das Frühstück in der Schladschule eingenommen war, erkrankten nicht weniger als 19 Kinder an Vergiftungserscheinungen. Die Krankheit äußerte sich durch Blässe des Gesichts, Erbrechen und Diarrhoe. Ein Arzt wurde herbeigerufen, welcher die Ueberführung einiger Kinder ins Krankenhaus anordnete, dagegen durften die anderen sich in die elterliche Wohnung begeben. Die ärztliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Soviel steht fest, daß die Erkrankungsursache an der Milch lag, da die Kinder, welche nur Milch tranken, ohne Brötchen zu essen, erkrankten. Die Milch, welche der Lieferant noch in seinem Besitz hatte, wurde beschlagnahmt. Der Zustand der meisten Kinder hat sich etwas gebessert, sodaß das Schlimmste nicht zu befürchten ist.

Emmerich, 17. Februar. Der Stadtkassenrendant Geising, der in dem vor einigen Wochen beim Landgericht in Duisburg verhandelten Strafverfahren gegen den Verlagsbuchhändler Romen wegen Beleidigung des hiesigen Bürgermeisters Menzel als Zeuge auftrat und als einer der Romenschen „Gewährsmänner" eine mehr als zweifelhafte Rolle spielte, hat nach einer in der letzten Stadtverordnetensitzung gemachten Mitteilung des Vorsitzenden seine städtischen Aemter unter Verzichtleistung auf die ihm zustehende gesetzliche Pension **niedergelegt**. Dieser Entschluß dürfte auf ein gegen G. eingeleiteres Disziplinarverfahren zurückzuführen sein.

Elberfeld, 17. Febr. Die Strafkammer verurteilte in dem gestrigen Prozeß wegen **Kuppelei** und Entziehung eines Mädchens von der behördlich angeordneten Fürsorgeerziehung die Näherin Auguste L. von hier zu 6 Monaten und 14 Tagen Gefängnis, wovon 4 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden sollen, die Ehefrau S. von Barmen zu 15 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, die Ehefrau Emil B. von Barmen zu 200 Mk., die Ehefrau Ernst H. von Barmen zu 400 Mk. und den Kaufmann Heinrich H. von Elberfeld zu 6 Wochen Gefängnis. Die vor der Verhandlung in Haft gewesene Auguste L. wurde auf freien Fuß gesetzt, die Ehefrau S. dagegen in Haft genommen.

Solingen, 17. Febr. **Ein Urteil von allgemeiner Bedeutung** hat ein Solinger Versandgeschäft erwirkt. Ein Ladengeschäft in einer größen Stadt Sachsens hatte Plakate im Schaufenster stehen, auf welchen gesagt wurde, daß man hier Solinger Stahlwaren 15 Prozent billiger kaufe als in den Solinger Versandgeschäften. Es wurde aber nachgewiesen, daß in dem Laden gekaufte Messer und Scheren sogar teurer waren als in einem der größeren Versandgeschäfte. Der Ladeninhaber wurde deshalb verurteilt, es zu unterlassen, auf irgend welchen für das Publikum bestimmten Mitteilungen anzugeben, daß seine Solinger Stahlwaren erheblich billiger seien als die von den besagten Versandgeschäften angebotenen. Dazu hatte er die Kosten des Rechtsstreites zu tragen und mußte sich auch gefallen lassen, daß das Urteil auf seine Kosten dem Publikum des Ortes im dortigen Tageblatt bekannt gemacht wurde. Dieses dürfte manchem Ladeninhaber zur Warnung dienen!

Düsseldorf, 17. Febr. Der wegen **Verleumdung** verurteilte Neumann hat gestern abend gegen das Urteil die Revision eingelegt. — Eine **Diebesbande** aus vier Personen bestehend wurde von der Polizei aufgehoben. Es sind Burschen im Alter von achtzehn Jahren.

Enskirchen, 17. Febr. Ein 18jähriger Knecht eines hiesigen Landwirtes wurde von einem jungen Pferde, welches er anschirren wollte, im Stalle **totgeschlagen**.

* **Köln**, 17. Febr. Der **Verband des technischen Bühnenpersonals** hielt, wie der „Stadtanzeiger" meldet, am Mittwoch eine Versammlung ab, worin allgemein der Befürchtung Ausdruck gegeben wurde, daß sich auch die Lage des technischen Personals bei dem Direktionswechsel verschlechtern würde. Bei einer Arbeitszeit von 12 bis 14 Stunden durchschnittlich sei die Gage von 100 bis 110 Mk. monatlich sicher nicht zu hoch bemessen, dazu komme noch, daß während der ganzen Spielzeit kein einziger Ruhetag ist. Direktor Purschian scheinen die Löhne trotzdem zu hoch zu sein, bei seinem Aufenthalt hier habe er geäußert, daß die Löhne in Graz viel niedriger seien; er gab auch die Absicht kund, das technische Personal zu verringern. In der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß bei den teuren Lebensmitteln und den hohen Mietpreisen in Köln keine Kürzungen der Löhne am Platze seien. Man nahm schließlich eine Resolution an, worin ausgedrückt wurde, daß man einer Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse Widerstand entgegensetzen werde. Bei unberechtigten Entlassungen wollen sich die Angestellten solidarisch erklären. Eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission soll mit dem neuen Direktor verhandeln.

* **Bonn**, 17. Febr. **Gewissenlose Milchpantscherein** führten die Eheleute Ackerer Christian G. aus Limperich vor die Strafkammer in Bonn. Die Angeklagten lieferten seit längerer Zeit einem Bäcker in Beuel täglich 10 Liter Milch. Da den Gesellen des Bäckers sowohl in Bezug auf Qualität wie auf Quantität der Milch Bedenken aufstiegen, wurde dieselbe jedesmal gemessen. Es wurde dabei festgestellt, daß an jeder Lieferung 1 und auch 2 Liter fehlten. Eine Untersuchung der Milch durch den Vorsteher der landwirtschaftlichen Versuchsstation, Dr. Herfeldt, ergab außer starker Entrahmung auch einen Wasserzusatz von 48 Prozent. Vor Gericht erklärte gestern der Angeklagte Chr. G., der das Kundtragen der Milch an die Kunden besorgte, er kümmere sich nicht um die Milchwirtschaft, diese werde von seiner Frau allein betrieben. Er nehme die gefüllten Kannen und bringe sie fort; was in den Kannen sei, wisse er nicht. Wenn ihm seine Frau eine Kanne Wasser mitgegeben hätte, dann würde er das auch nicht bemerkt haben. Die Ehefrau G. gibt sowohl die Fälschungen als auch die Betrügereien zu, ferner auch, daß sie allein die Milchwirtschaft besorgt. Das Gericht verurteilte die Ehefrau G. wegen Fälschung und Betrug zu zwei Wochen Gefängnis, den Ehemann, der unbedingt hätte sehen müssen, ob er acht oder zehn Liter abgab, wegen Betrugs zu einer Woche Gefängnis.

Mainz, 13. Febr. Gestern Nachmittag **überrannte** auf der Wiesbadener Chaussee ein einem Mainzer Herrn gehöriges, von diesem selbst geleitetes Automobil das Pferd eines Artillerieoffiziers. Durch den starken Anprall des Automobils wurde das Tier so schwer verletzt, daß es nicht mehr dienstuntauglich sein wird. Der Unfall wurde durch allzu rasches Fahren des Automobilbesitzers veranlaßt und dürfte diesem teuer zu stehen kommen, da das Pferd einen Wert von 5000 Mark repräsentiert.

Mainz, 17. Febr. Ein **bedeutender Einbruch** ist, wie das „Mainzer Journal" meldet, verflossene Woche auf dem zur Winterzeit unbewohnten Gute der Familie Schick von hier in dem nahen Harxheim verübt worden, bei welchem dem oder den Verbrechern sehr wertvolle Kunstschätze in die Hände fielen. Neben silbernen Eßgeräten, Bestecken, Platten usw. brachten die Diebe zunächst einen prachtvollen, in Elfenbein geschnitzten Pokal mit Goldeinsatz aus dem 17. Jahrhundert an sich, der einen Wert von mehreren tausend Mark repräsentiert. Ferner nahmen die Einbrecher wertvolle auf Silber gemalte Bilder, zwei Beutel alte Münzen von beträchtlichem Werte, alte Porzellangegenstände, Dosen, Pfeifen und eine Anzahl kleinere Gegenstände von nicht unbedeutendem Kunstwerte an sich. Die Einbrecher, welche durch einen Garten von der Rückseite in die Gebäulichkeiten eingedrungen waren, müssen jedenfalls mit den Oertlichkeiten und Verhältnissen in dem Schickschen Hause vertraut gewesen sein, was aus der Tatsache hervorgeht, daß man ein verborgenes Fach in einem alten Möbelstück regulär geöffnet vorfand. Silberne Leuchter, die an verschiedenen Stellen umherstanden, ließen die Diebe unberührt. Des Einbruchs verdächtig ist ein Bewohner von Harxheim, bei dem auch eine resultatlose Haussuchung stattfand.

Was sollen wir lesen?

Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung von C. L. Krüger-Witten zu beziehen.

Neues Land betitelt sich ein Werk, welches Kapitän Sverdrup, den bekannten treuen Begleiter Nansens auf seinen Polarreisen, zum Verfasser hat. Auf Nansens Schiff „Fram", welches Sverdrup erst kurz vorher aus der dreijährigen Haft des Eises befreit hatte, war er auf eine neue Forschungsreise ausgezogen, auf welcher er der Entdecker ganz neuer hochinteressanter Länder wurde. Sein Bericht beginnt soeben mit der ersten Lieferung zu erscheinen im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig, der Firma, welcher wir die hervorragendsten Forschungswerke der Neuzeit verdanken, die Werke von Stanley, Nordenskiöld, Schliemann, Stanley, Hedin und besonders Nansens klassisches „In Nacht und Eis". Frisch und fröhlich versetzt uns der kühne Seemann mitten hinein in das Leben an Bord und in die Reise längs der Westküste Grönlands. Es fehlt nicht an humoristischen Vorfällen und interessanten Schilderungen von Land und Leuten. Das erste Separatbild, der Brand der „Fram", gibt eine furchtbare Episode wieder, bei welcher wenig fehlte, daß die ganze Expedition ein grauenhaftes Ende gefunden hätte. Es folgen drei Vertreter der nördlichsten Menschen, mit welchen die Expedition in Freundschaft verkehrte, und eine Landschaft, deren unbekannte Berge uns in dieser Gegend erstaunen.

Mit Spannung sehen wir den nächsten Lieferungen entgegen. Wir empfehlen unsern Lesern das Werk, welches sehr interessant zu werden verspricht, aufs angelegentlichste und werden noch auf dasselbe zurückkommen. Es erscheint in 36 Lieferungen zu 50 Pf.

Witten und Umgegend.

Witten, 19. Februar.

* — **Stadttheater.** Spielplan für die nächsten Tage: Donnerstag, 19. Februar (im Abonnement): „Charleys Tante", Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas. Freitag, 20. Februar (im Abonnement): „Doktor Klaus", Lustspiel in 5 Akten von Adolf L'Arronge. Sonntag, 22. Februar (im Abonnement): „Die reiche Amerikanerin" oder: „Spielt nicht mit dem Feuer", Lustspiel in 3 Akten von G. zu Puttlitz. Diese Sonntagsvorstellung findet im Hotel zum Adler statt, da der Theatersaal für eine Karnevalsgesellschaft vergeben ist.

E — Am Sonntag fand die ordentliche Generalversammlung des Artillerievereins statt, die letzte, die der langjährige Vorsitzende Herr Krause leitete. Es starben im Vereinsjahr 1902 die Kameraden Bachmann und Schluck, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verein seit Bestehen 3393 Mk. an Unterstützungen gezahlt hat, während derselbe sich aus 312 Mitgliedern zusammensetzt, welche sich auf folgende Chargen verteilen: 1 General der Artillerie, 2 Hauptleute, 3 Oberleutnants, 3 Leutnants, 5 Wachtmeister und Feldwebel, 10 Sergeanten, 19 Unteroffiziere, 62 Gefreite, 207 Kanoniere. Das Vermögen des Vereins bestand am 1. April 1902 aus . . . . . 1957,78 Mk.
Einnahme in 1902 . . . . . 1996,69 „
3954,47 Mk.
Ausgaben 1902 . . . . . 1816,43 „
Mithin Bestand am 31. Dezbr. 1902 2138,01 Mk.
Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden die Herren Stallmann (Vorsitzender), Otto Joester (Kassierer), Polizeikommissar Fenkötter (Beisitzer) gewählt. Der Vorstand besteht jetzt aus folgenden Herren: Stallmann, Happe, Suer, vom Dahl, Otto Joester, Crämer, Dörmann, Fenkötter, Hartloff, Sasse und Trapmann. Sodann wurde Mitteilung gemacht von der Ueberreichung des Ehrendiploms zur Ernennung des Hauptmanns und Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes Witten, Herrn Th. Müllensiefen, zum Ehrenmitgliede des Vereins. Es wurde noch beschlossen, dem scheidenden Vorsitzenden zu Ehren für seine Verdienste um den Verein am 7. März eine Abschiedsfeier zu veranstalten. Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde gegen 9 Uhr die Versammlung geschlossen.

E. — Wie uns mitgeteilt wird, verlegte der Wittener Quartett-Verein sein Vereinslokal von M. Gerhards in das Lokal des Herrn Aug. Küper (Restaurant zu den drei Königen). Zur Einweihung des neuen Vereinslokals werden auch an dieser Stelle alle Gesangsfreunde des Vereins freundlichst eingeladen. Alles nähere aus dem Annoncenteil ersichtlich.

X — **Neue Kabellegung.** Durch die veränderten Bahnhofsverhältnisse ist es nötig geworden, daß zwei neue Kabel für Telephon und Telegraphie gelegt werden. Die eine Linie erstreckt sich von der Gasstraße durch die Unterführung bis zum Kaiserl. Postamt, die andere von der Gasstraße durch die Unterführung zur Breitestraße, Crengeldanzstraße bis zur Eisenbahn-Ueberführung. Mit den Legungsarbeiten ist Dienstag begonnen worden. Bei früheren Kabellegungen sind oft Streitigkeiten zwischen den Grundbesitzern und der Postverwaltung darüber entstanden, daß nicht alle Schäden in genügender Weise beseitigt wurden. Um alle Weitläufigkeiten zu beseitigen, hat jetzt die Postverwaltung mit der städtischen Bauverwaltung einen Vertrag dahin geschlossen, daß letztere auf Kosten der Postverwaltung sämtliche durch die Kabellegung entstehenden Beschädigungen an Trottoirs, Häusern 2c. zur Erledigung übernimmt. Sollten die Anwohner irgend welche Ansprüche geltend zu machen haben, so müssen sie sich dem Vertrag nach an die städt. Bauverwaltung wenden. Es sei ausdrücklich hervorgehoben, daß die Postverwaltung bestrebt ist, Differenzen mit dem Publikum zu vermeiden und ohne Aufforderung alle Schäden beseitigen wird.

S. — **Verunglückt** ist gestern nachmittag auf der Kgl. Hauptwerkstatt hierselbst der Schlosser J. von der Crone. Derselbe geriet bei der Arbeit unter ein schweres Wagenrad, welches ihm beide Beine zerschlug.

r. — Beim Abfangen flüssigen Stahles in eine Gießpfanne verbrannte sich der Fabrikarbeiter H. den rechten Fuß. — Auf der Hauptstraße konnte ein völlig abgemagertes Gespann einen Lastwagen nicht fortbewegen. Der Fuhrunternehmer H. kam mit zwei Pferden zu Hilfe. Nur schade, daß man den Mann, es war ein auswärtiger Fuhrmann, nicht wegen Tierquälerei belangen kann.

a — Der Verwalter Eduard W., welcher für eine hiesige Firma Geld — mehrere hundert Mark — einkassierte und damit flüchtig wurde, hat die Reise nach Amerika als Kellner auf einem Dampfer angetreten. W. sandte einem Freunde eine diesbezügliche Abschiedskarte.

m — **Ein unredliches Hausmädchen** hatte eine Familie an der Breitestraße. Dasselbe entwendete der 19jährigen Tochter ein Jackett. — In der Johannisstraße wurde ein etwa zehnjähriger Knabe von einem Milchfuhrmann zu Boden gestoßen und durch Fußtritte mißhandelt.

F — Ein Bettler stahl aus dem Hausflur an der Crengeldanzstraße einen Ueberzieher. Leider ist der Fechtbruder mit seiner Beute entkommen.

* — **Ein Erlaß der Postverwaltung** über das Entgegenkommen der Beamten gegenüber dem Publikum beim Fernsprechdienst lautet:

Der Dienst bei den Fernsprech-Vermittelungsanstalten bringt die Beamten fortgesetzt in die Lage, mit Personen der verschiedensten Stände in unmittelbaren Sprechverkehr zu treten. Die Wahrnehmung des Dienstes erfordert ein besonderes Maß von Aufmerksamkeit und Gewandtheit auf Seiten der beteiligten Beamten, denn die Eigenart des meist in großer Eile sich abwickelnden Fernsprechverkehrs bringt es mit sich, daß die den Fernsprecher benutzenden Personen leicht in Erregung geraten und dann geneigt sind, geringe Unregelmäßigkeiten und unvermeidliche Vorkommnisse, wie z. B. kurzes Warten auf die Herstellung einer Gesprächsverbindung, mangelhafte Verständigung, vorzeitige Trennung einer Verbindung und dergleichen, hinsichtlich ihrer Bedeutung zu überschätzen. Aufgabe des Vermittelungsbeamten wird es jederzeit sein, durch bereitwillige, sachgemäße und erschöpfende Auskunftserteilung heftigen Auseinandersetzungen vorzubeugen. Wenn dennoch leicht erregbare Personen am Fernsprecher zu Aeußerungen des Unwillens sich hinreißen lassen, so soll der Beamte auf solche Aeußerungen nicht im gleichen Ton erwidern, sondern durch sachliche Ruhe und taktvolles Benehmen eine Steigerung der Erregung nach Möglichkeit fernzuhalten bestrebt sein. Es wird Wert darauf gelegt, daß diese Grundsätze von allen Beamten zur Richtschnur für ihr Verhalten dem Publikum gegenüber genommen werden.

t. **Langendreer**, 18. Februar. Nunmehr hat auch unsere Gemeinde ihre Volksbibliothek. Die hiesige Gemeinde-Vertretung hatte bekanntlich vor einiger Zeit 150 Mk. zur Vergrößerung der Bibliothek des evangel. Arbeiter-Vereins unter der Bedingung bewilligt, wenn die Bibliothek von jedermann unentgeltlich benutzt werden könne. Hiermit hat sich der evangelische Arbeiterverein einverstanden erklärt. In der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des genannten Vereins wurden bereits die für die Benutzung der Bibliothek festgestellten Bedingungen mitgeteilt. Dieselben lauten wie folgt: Die Ausgabe der Bücher erfolgt außer in den monatlichen Versammlungen jeden Sonntag, Vormittags von 11—12 Uhr in dem Vereinszimmer des Arbeitervereins im evangelischen Gemeindehause. Mehr wie ein Buch wird zu gleicher Zeit an niemand verabfolgt. Jedes Buch muß innerhalb eines Monats zurückgegeben werden, andernfalls für das Abholen ein Botenlohn von 10 Pfg. zu zahlen ist. Wer ein Buch verliert, hat den Preis desselben zu erstatten. An Kinder werden Bücher nur unter Vorlegung einer Bescheinigung verabfolgt. Dem Bibliothekar nicht bekannte Personen müssen sich demselben ausweisen können. — Da Lesegebühren nicht erhoben werden, so wäre eine recht ausgiebige Benutzung der Bibliothek nur zu wünschen.

Lütgendortmund, 18. Febr. Von einem tragischen Geschick wurde am gestrigen Tage der in Marten, Karlstraße, wohnende Hauer Heinsch ereilt. Derselbe war auf Zeche „Germania", Schacht I, mit dem Reinigen des Sumpfes beschäftigt, als er von dem niedergehenden Förderkorbe derart am Kopfe getroffen wurde, daß der Tod augenblicklich ein trat. Heinsch vollendete am gestrigen Tage sein 28. Lebensjahr und war gerade 4 Monate verheiratet, der Geburtstag ist somit auch sein Sterbetag geworden.

Duisburg, 16. Febr. **Ueber ein heiteres Vorkommnis** in der Strafkammersitzung am Freitag wird berichtet: Ein als Zeuge vernommener Soldat aus Wesel sprach dem Vorsitzenden die Eidesworte nach und änderte dabei . . . daß ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen, alles versetzen werde — Die allgemeine Heiterkeit ließ ihn stutzig werden, dann versicherte er, er wolle „nichts hinzusetzen." — Der Vorsitzende drückte die Hoffnung aus, daß der Zeuge nicht in die Lage kommen möge, alles zu versetzen. Der folgende Zeuge, ebenfalls ein Soldat, stolperte merkwürdigerweise an der gleichen Stelle; er hatte aber von der Entaeisung des Kameraden keine Kenntnis. Er schwor, nichts zu versetzen.

Barmen, 17. Febr. Gestern abend wurde ein Fabrikarbeiter von einem Straßenbahnwagen erfaßt und schwer verletzt.

Neuß, 15. Febr. In der Kallenschen Mühle, die schon im Jahre 1900 durch eine Feuersbrunst zum größten Teil zerstört wurde, entstand in der vergangenen Nacht Feuer. Die alte Mühle wurde vollständig ein Raub der Flammen, während es jedoch gelang, den Neubau, der die Maschinen enthielt, zu retten. Bei den Löschversuchen erlitt der Feuerwehrmann Hutz erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Köln, 17. Febr. Eine Arbeiterfamilie wurde hier in große Trauer versetzt. Der Vater hatte das 3½ Jahre alte Söhnchen zum Bürgerhospital gebracht, um eine Mandelanschwellung beseitigen zu lassen. Nachmittags wurde der Mann nach der Operation telephonisch zum Krankenhause berufen, wo ihm ein Arzt bedauernd erklärte er habe bei der Operation Unglück gehabt: es sei etwas geronnenes Blut in die Luftröhre gedrungen und, um den Erstickungstod zu verhindern, habe er eine zweite Operation vorgenommen. Das Kind sei aber, trotz Einsetzung einer Kanüle, gestorben.

Köln, 18. Febr. Bei dem Ringkampfe im Reichshallentheater, welcher am Montag Abend zwischen dem Franzosen Calvé und dem Polen Bilowsky stattfand, fielen beide Ringer gegen die Kulisse und trugen Verletzungen davon. Während der Franzose Calvé so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß seine Aufnahme im Bürgerhospital erfolgen mußte, kam der Pole mit einer leichten Verletzung am Arme davon. Aerztliche Hilfe war gleich zur Stelle. Calvé wird an dem internationalen Preisringen nicht mehr teilnehmen können.

Aachen, 17. Febr. Auf dem Theaterplatz machte ein ziemlich elegant gekleideter junger Mann heute Nachmittag den Versuch, einem auswärtigen Herrn einen eben von der Sparkasse geholten Beutel mit 1200 Mk. zu entreißen. Der Straßenräuber wurde nach heftigem Widerstand von einem Schutzmann festgenommen.

Coblenz, 17. Febr. Das durch landespolizeiliche Anordnung erlassene Verbot der Abhaltung von Rindvieh-, Schaf- und Schweine-Märkten in den Kreisen Simmern, St. Goar, Kreuznach, Meisenheim, Coblenz-Land, Cochem, Ceel und Mayen ist für diese Kreise mit Ausnahme des Kreises Simmern aufgehoben worden.

* **Trier**, 17. Febr. **Die Römer** hatten, wie durch die Ausgrabungen in neuerer Zeit festgestellt ist, sowohl im Norden wie auch im Süden der Stadt in unmittelbarer Nähe der römischen Umfassungsmauern hauptsächlich ihre Begräbnisstätten. Vereinzelte Gräber werden auch an anderen Stellen in der Umgebung der Stadt, namentlich auch auf der gegenüberliegenden Moselseite gefunden. Bei Ausgrabungen in der Nähe der Burenstraße ist man laut „Trier. Landeszeitung" dieser Tage in einer Tiefe von 1,70 Me er in hartem Lehmboden auf eine umfangreiche römische Begräbnisstätte, die, nach Ansicht der Archäologen, wahrscheinlich aus dem dritten Jahrhundert stammt, gestoßen. Eine Menge Urnen und verzierte Krüge, ein zweihenkeliger Trog aus Metzer Kalkstein, Münzen und andere Gebrauchsgegenstände aus der Römerzeit sind an jener Stelle gefunden worden.

Telegramme.

Ball im Opernhaus.

Berlin, 19. Februar. Im Opernhause, dessen Zuschauerraum emporgehoben und auf den Bühnenräumen zu einem ganzen vereinigt war, fand gestern Abend Subskriptionsball statt. Während in den Rängen Kopf an Kopf die Zuschauer saßen, sammelten sich unter den kaiserlichen Logen die Damen und Herren der Diplomatie, des hohen Adels, der Hofgesellschaft, die Minister, Generale und Beamten u. s. w. mit ihren Damen. Die Majestäten erschienen um 9 Uhr, vom Opernkorps mit einer Festpolonaise begrüßt. Alsdann begann der große Rundgang von der Loge der Majestäten über die geschaffene große Freitreppe in den Saal hinab, wobei der Kaiser die Kaiserin führte. Der Kronprinz und die Prinzen und Prinzessinnen folgten. Dann nahmen die Majestäten in einer kleinen Loge Platz und der Ball begann. Als die Majestäten um 11 Uhr gingen, dauerte er noch fort.

Zum sächsischen Ehedrama.

Berlin, 19. Februar. Nach einer Meldung aus Bern besuchte die Prinzessin Luise am Dienstag ihren Bruder Leopold Wölfling, welcher sich in Montreaux befand. Am Bahnhof wurde sie von ihm und seiner Geliebten Wilhelmine Adamowitsch begrüßt. Alle drei nahmen das Frühstück im Hotel Kontinental ein. Nachmittags fuhr die Prinzessin nach Nion zurück.

Der neue Gouverneur von Mainz.

Berlin, 19. Febr. Der bisherige Kommandeur der 16. Division Generalleutnant Freiherr von Scheel ist an Stelle des zurückgetretenen Baron von Collas zum Gouverneur von Mainz ernannt worden.

Die Wirren in Marokko.

Tanger, 18. Febr. Es sind hier Berichte eingetroffen, wonach eine große Schlacht 70 Kilometer östlich von Fez stattgefunden habe. Der Ausgang der Schlacht sei zweifelhaft. Mit großer Spannung sieht man weiteren Meldungen entgegen. — Furchtbare Stürme toben im hiesigen Hafen. Soeben gingen zwei spanische Schiffe unter, doch wurde die Mannschaft gerettet.

Fez, 19. Febr. Die Kolonnen des Kriegsministers, schlugen die Ulad Jaafars und einen Teil der Hieinas. Viele Menschen wurden getötet und verwundet. Die Köpfe der getöteten wurden hierher gesandt, zugleich eine Anzahl Gefangener.

Großer Wirbelsturm.

Cadix, 19. Febr. Durch einen Cyklon sind hier große Verwüstungen angerichtet. Mehrere Schiffe sind verloren. Die Forderfront des Telegraphengebäudes wurde eingerissen. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Kirchenraub.

Petersburg, 19. Febr. In der vergangenen Nacht wurde in der Isaakkirche eingebrochen und aus dem Rahmen eines Heilandsbildes drei Brillanten im Werte von hunderttausend Rubel geraubt.

Berlin, 19. Febr. **Prof. Mommsen** hat sich von dem leichten Unfall, der ihm gestern zustieß, völlig erholt. Er ist heute wohlauf und gedenkt in wenigen Tagen in gewohnter Weise seine wissenschaftlichen Arbeiten wieder aufzunehmen. — Einen **Absturz** erlitten gestern Abend im Passagetheater der 25jährige Artist Karl Bresch und der um ein Jahr ältere Artist Leopold Schiller. Beide stammen aus Wien. Einer von beiden machte auf einer etwa 4 Meter hohen Leiter während der Vorstellung einen Fehltritt, infolgedessen beide auf die Bühne hinunterstürzten und regungslos liegen blieben. Bresch hat eine Gehirnerschütterung erlitten, Schiller einen Bruch des rechten Armes. Beide wurden nach der Charité gebracht.

Berlin, 18. Febr. **Zu dem Mord und Selbstmord**, den, wie wir berichteten, gestern der Buchhalter Friedrich Arndt aus Magdeburg in einem hiesigen Hotel an seiner Geliebten Else Sander und sich verübte, wird uns des weiteren aus Magdeburg gemeldet: Arndt war als Buchhalter bei der Deutschen Gerberei-Vereinigung für Heeresbedarf angestellt und bekleidete eine Vertrauensstellung. Er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Vor Jahresfrist lernte er die Arbeiterin Else S. kennen, knüpfte mit ihr ein Verhältnis an und stürzte sich in große Geldausgaben. Infolgedessen griff er die ihm anvertraute Kasse an. Seine Unterschlagungen, die sich auf etwa 20 000 Mk. belaufen, wären nicht so bald entdeckt worden, wenn ihm nicht wegen seines Lebenswandels am 7. d. M. die Stellung gekündigt worden wäre. Arndt reiste dann mit seiner Geliebten nach Kopenhagen und kam von dort über Hamburg nach Berlin.

In der Zwischenzeit waren seine Veruntreuungen entdeckt worden, und die Staatsanwaltschaft ließ das Paar verfolgen. Arndt hinterläßt in Magdeburg seine Frau und Kinder im größten Elend. Auf die Spur Arndts kam die Behörde durch eine Ansichtspostkarte, die Else Sander ihren Eltern von Berlin aus hatte zukommen lassen.

Breslau, 18. Febr. **Ueber ein blutiges Liebesdrama**, das sich hier abspielte, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Tochter einer Modewarenhändlerin, Charlotte Rex, unterhielt seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit einem Photographen namens Burghardt. Die Mutter des Bräutigams wollte aber angeblich von einer Heirat nichts wissen, weil das Mädchen nicht genügend Vermögen in die Ehe einbringen könne. Darüber kam es zu lebhaften Differenzen. In der Befürchtung, daß diese Differenzen zu einem Bruche mit seiner Geliebten führen könnten, faßte der Bräutigam den Entschluß, seine Braut und sich selbst zu töten. Er drang, wie die „Breslauer Zeitung" mitteilt, mittels Nachschlüssels in die Rersche Wohnung ein und versetzte dann dem allein in der Wohnung sich aufhaltenden Mädchen mit einem Dolchmesser, das er sich eigens zu der Tat kurz vorher gekauft hatte, zehn Stiche in die Brust, Arme und Rücken, sodaß die Unglückliche blutüberströmt zusammenbrach. Der Täter wurde von den durch die Nachbarn herbeigerufenen Schutzleuten festgenommen und nach der Wache transportiert. Auf dem Wege dorthin warf er ein Fläschchen in einen Kanalschacht und sagte seinen Transportführern, daß er Gift genommen habe. Es stellten sich auch bei ihm bald nach seiner Einlieferung auf der Wache schwere Vergiftungserscheinungen ein, und trotz der Bemühungen des hinzugerufenen Arztes verschied er ungefähr eine Stunde nach dem Attentat. Der Zustand der Rex, die in der Königl. Klinik Aufnahme gefunden hat, ist besorgniserregend, da ein Dolchstich in unmittelbarer Nähe des Herzens in die Brust gedrungen ist.

Hamburg, 18. Februar. Der Kaufmann Gustav Hagelberg, der nach dem Tode seines vor zwei Wochen verstorbenen Vaters der Nachfolger im Altonaer Weingeschäfte war, wurde tot, seine Frau mit einer schweren Schußwunde im Schlafzimmer aufgefunden. Hagenberg hat auf seine Frau geschossen und dann sich selbst getötet. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt.

Bremerhaven, 19. Febr. Der Ausstand der Ladungsarbeiter ist gestern Nachmittag beendet. Der Neubau der Geestebrücke wurde der Brückenbau-Anstalt in Gustavsburg übertragen. Der Bau ist auf 700000 Mark veranschlagt.

Kiel, 19. Febr. An einem Neubau in der Wilhelminenstraße stürzte gestern Nachmittag das zum Abputzen des Giebels angebrachte Gerüst ein und riß einen Teil der Giebelwand mit sich. Von den vier auf dem Gerüst beschäftigten Arbeitern wurde einer schwer verletzt, die drei anderen kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Gerüst und das Mauerwerk stürzten auf ein niedriges Nebenhaus und durchschlugen dort das Dach.

Fünfte und letzte Siebengebirgs-Lotterie. Je näher die letzte Ziehung heranrückt, desto größer wird die Nachfrage nach Losen (1 Ganzes kostet 4 Mark, 1 Halbes 2 Mark) dieser äußerst beliebten Lotterie. Alle Schichten der Bevölkerung wetteifern in dem Bestreben, das große schwierige Werk — die Erhaltung unseres Siebengebirges — vollenden zu helfen.

Fortuna schüttet aber auch, zum Dank dafür, ihr reiches Füllhorn aus und spendet die großen Treffer von 100 000 Mark, 60000 Mark, 40 000 Mark, 20000 Mark usw., im Ganzen 12000 Geldgewinne mit 450 000 Mark ohne jeden Abzug. Die Gewinnziehung findet schon am 4. März und folgende Tage zu Köln a. Rh. öffentlich statt und so lange Vorrat, sind die Loose bei den hiesigen Verkaufsstellen und beim General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5, zu haben. Man beeile sich aber, denn sehr bald dürfte ausverkauft sein.

Siebengebirgs-Geld-Loose
Ganze 4,00 Mk., Halbe 2,00 Mk.
empfiehlt und versendet prompt
C. L. Krüger, Witten.

Es wird neuerdings immer mehr anerkannt, daß Schuhe, die wöchentlich 1—2 mal mit einem guten Schuhfett geschmiert werden, viel länger halten, wie wenn man dieselben stets nur wichst und eignet sich hierzu namentlich das überall bekannte Kreys-Fett am besten, da solches das Leder geschmeidig macht und erhaltend auf dasselbe einwirkt.

Auszeichnung. Außer der bereits verliehenen goldenen Medaille der Ausstellung Düsseldorf wurde der Firma J. G. Houben Sonn Carl, Aachen, für ihre Gas-Bade- und Heizöfen nachträglich noch die silberne Staatsmedaille zuerkannt. Auf der Turiner Kunstausstellung erhielt ferner eine Zimmereinrichtung von Prof. Pankok, deren Hauptstück ein von der Firma Houben hergestellter Gasofen ist, die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Bekanntmachung.

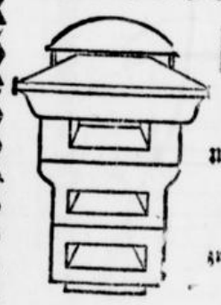
Die Gestellung der im Rechnungsjahre 1903 für die Gemeinde Langendreer erforderlichen Fuhren soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 14, zur Einsicht offen.

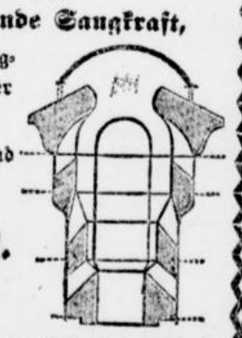
Offerten sind mir bis zum **Freitag, den 27. Februar 1903**, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Langendreer, 12. Februar 1903. 2248

Der Amtmann: Schüler.



Keine Rauchplage mehr!
Jeder Schornstein
mit dem Schroer'schen Pat.-Aufsatz
muß ziehen!
Dieser Aufsatz besitzt vermöge seiner zweckmäßigen Konstruktion
hervorragende Saugkraft,
sieht gefällig aus, schützt gegen Feuchtigkeit, verrußt nicht und ist bei größter Haltbarkeit äußerst preiswürdig.
Man verlange Prospekt gratis und franko von (13451
Lünenbürger & Franzen.
Witten a. d. Ruhr.



Soeben traf wieder ein:
Meyer-Förster
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Aufzügen.
Preis Mk. 1,—.
Es genügt nicht allein dieses einzig schöne Stück gesehen zu haben, den wahren Genuß bietet die Lektüre des seltenen Buches.
Hier gewinnen die Gestalten eine Form wie sie in uns leben, wie sie uns die Phantasie vorzaubert, dabei werden uns keine Menschen aufgezwungen, die unserm Empfinden fremd und unwahrscheinlich sind.
C. L. Krüger,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Ziehung 4. März u. folgende Tage zu Köln a. Rh.
5te und letzte grosse **Lotterie**
zur Erhaltung des
Siebengebirges
1/1 Loos 4 M., 1/2 Loos 2 M. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
12 000 Geldgewinne ohne Abzug. Hauptgewinne:
100000 M.
60000 M.
40000 M.
20000 etc.
Ziehung 26., 25. März der beliebten
Berliner Loose à 1 M.
11 Loose 10 M. W. d. Hauptgewinne:
10000 M. 4000
6000 M. 3000
5000 M. 2000
u. s. w., in Saar mit 70 %.
Für 3 M. 1/2 Siebengeb.- u. 1 Berliner Loos
Porto u. 2 Listen 30 Pfg. extra
versendet d. General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestr. 5.
Teleer.-Adr.: Blütenmüller.
Loose in Witten zu haben bei C. L. Krüger, Bahnhofstr. 30. L. Pfannschilling Bahnhofs- und Bredeestr.-Ecke. Wilh. Eckhardt, Bahnhofstr. 67 und 61. B. Koetzold & Co., Buchhandlung, Louis Dreyer, Adler-Droguerie, Wittener Zeitung.

nach Amerika
von
Antwerpen
mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der
Red Star Line
Erstklassige Schiffe — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14tägig. Mittwochs nach Philadelphia.
Auskunft beim Agenten
Heinr. Philipp in Bochum
Hans Voigt in Firma Jul. Scherney, 21 Markt, Dortmund